Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
16 (1902)

203 (31.8.1902)

urn:nbn:de:gbv:45:1-310904

Visual Library

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werkthätigen Volkes. Nebst der illustrirten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt".

Das „Norddeutsche Volksblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis Per Monat inkl. Bringerlohn 70 Pfg.; bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 5596), vierteljährlich 2,25 Mk., für 2 Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pfg., inkl. Bestellgeld

Redaktion und Expedition: Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 82. Telephon-Anschluß Nr. 58.

Inserate werden die fünfgespaltene Corpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr Vormittags in der Expedition oder in Buddenberg's Buchhandlung (Ecke Theilen- und Mühlenstraße) aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 203. Bant, Sonntag den 31. August 1902. 16. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Die preußische Polenpolitik.

Die hakatistische Regierungspolitik Preußens gehört zu den größten psychologischen Räthseln des 19. und 20. Jahrhunderts. Man will die Polen dadurch zu Deutsche machen, daß ihnen der Grund und Boden, auf dem sie Jahrhunderte gesessen haben, genommen wird; man will ihnen deutsche Sitten und Gebräuche einimpfen, indem ihnen die Muttersprache und das nationale Empfinden als Verbrechen angerechnet werden.

Man denke sich einen Mann, der um ein Weib in folgender Weise wirbt: er übrhäuft sie mit Schimpfwörtern, haut sie mit einem Knüppel und nimmt ihr ihren Schmuck ab. Das Bild wäre unvollständig, wenn wir nicht hinzufügten, daß er der Begehrten auf einem Umwege Geld in die Tasche praktizirt, so daß sie sich zur Vertheidigung gegen den seltsamen Freier einen Revolver kaufen kann.

Wollen die Polen um ihres eigenen Vortheils willen deutsch lernen und sich deutsche Sitte, deutsches Denken und Fühlen aneignen, so wäre es inhuman sie daran zu hindern, aber diesen Prozeß erzwingen wollen, ist eine Unklugheit, neben der auch noch die Aussichtslosigkeit zu beachten ist. Die deutsche Sprache als Unterrichtsgegenstand war und ist eine Wohlthat für die Polen und wird als solche anerkannt, aber das Deutsche als Unterrichtssprache, das ist ein Novum in der Pädagogik, für die es keine Präzedenz giebt. Die bei einem Unterricht, wo Lehrer und Schüler einander nicht verstehen und trotzdem wenigstens ein Scheinresultat für die Prüfung erzwungen werden muß, unvermeidliche Prügelei muß die Kinder mit Schrecken und Abscheu vor der Schule, die Eltern aber, die sehen, daß ihnen nicht allein ihr Volksthum, sondern auch die Muttersprache geraubt wird, mit doppeltem Haß gegen Preußen erfüllen.

Man hat die Maßregel damit zu rechtfertigen gesucht, daß die Polen kein Recht hätten, polnische Schulen zu fordern, weil nichts davon in der preußischen Verfassung stehe. Das Selbstverständliche schreibt man eben nicht in die Verfassung. Wenn ein paar hundert tschechische Bauern in Schlesien einwandern, so versteht es sich von selbst, daß der Staat denen zu Gefallen nicht ein tschechisches Lehrerseminar einrichten wird. Die Leute, die sich unter einem andersprachigen Volke niederlassen, müssen sehen, wie sie zurecht kommen. Bei einer Bevölkerung, die auf ihrem seit tausend Jahren inne gehabten Boden sitzen bleibt und von einem andersprachigen Volke annektirt wird, verhält sich die Sache doch wohl anders. Dann aber: wozu denn die ganze Quälerei? Werden denn die Polen dadurch, daß man sie deutsch zu radebrechen zwingt, in Deutsche verwandelt? Sind nicht die „Alldeutschen", die eifrigsten Verfechter der Hakatistenpolitik, auch zugleich Antisemiten, und behaupten nicht alle Antisemiten, daß die deutschen Juden, obwohl sie seit Jahrhunderten deutsch sprechen und wahrscheinlich kein einziger mehr hebräisch kann, Juden und nicht Deutsche seien? Sind nicht die Iren bis auf den heutigen Tag grimmige Feinde Englands, obwohl sie alle ohne Ausnahme englisch sprechen und ihr keltischer Dialekt beinahe ausgestorben ist?

Daß sich die polnische Bevölkerung noch rascher vermehrt als die deutsche, mag unerwünscht und für die Regierung unbequem sein, aber eine Gefahr ist es nicht, und — wie will man mit der deutschen Unterrichtssprache die Fruchtbarkeit der polnischen Frauen hemmen?

Im preußischen Abgeordnetenhause wird von Zeit zu Zeit die Gewissensfrage an die polnischen Abgeordneten gerichtet, ob sie Preußen wirklich und wahrhaftig von Herzen lieben und ganz frei von jeder Sehnsucht nach Wiederherstellung des polnischen Reiches sind. Ja, lieben denn Schönerer und seine Mannen Oesterreich von ganzem Herzen und wünschen sie auch nicht ein klein wenig den Anschluß ans deutsche Reich? Und würde man es, weil das Gegentheil weltbekannt ist, gerechtfertigt finden, wenn die österreichische Regierung von der slavisch-klerikalen Reichstagsmehrheit Ausnahmegesetze gegen die Deutschen beschließen ließe? Solange die Staatsgesetze äußerlich beobachtet werden, hat weder der Gesetzgeber noch der Richter nach der Gesinnung zu fragen. Wohl aber haben Gesetzgeber und Regierung danach zu fragen, ob ihre Gesetze und ihre Verwaltungsmaßregeln geeignet sind, bei dem Volke die menschenswerthe Gesinnung zu erzeugen, und soviel praktische Psychologie wenigstens kann man verlangen, daß sie nicht Liebe einzuprägeln versuchen. Die offene Erklärung: „Wir wollen Euch auskaufen, wir wollen Euch aus Eueren alten Stammsitzen verdrängen", der Versuch, die Volkssprache auszurotten, die Peinigung der Kinder mit einer pädagogisch unzulässigen Unterrichtsmethode, die Bestrafung von Damen, die Kinder im Lesen und Schreiben ihrer eigenen Muttersprache unterrichten, das Spioniren nach polnischen Büchern, die Vexation der polnischen Vereine und viele andere zwecklose Polizeischikanen, die strafrechtliche Verfolgung von Schulkinaben wegen idealer und darum löblicher Bestrebungen, alles dieses zusammen muß so nothwendig ingrimmigen Haß erzeugen, daß das Gegentheil erwarten, die Kausalität leugnen heißt. Zuletzt — denn hartnäckiges Beharren auf einem falschen Wege verwickelt aus einer Absurdität in die andere — glaubt man zur Rettung der Staatsautorität einen Krieg gegen Schulkinder führen zu müssen. Ein Krieg gegen Weiber und Kinder hat aber nur dann Erfolg, wenn er in barbarischer Weise geführt wird, das heißt, wenn man die Bekriegten „todtschlägt", was ja, weil sie schwach sind, sehr leicht ist. Will der Staat nicht zu einem barbarischen Schlächter herabsinken, dann verspielt er immer in einem solchen Krieg: er soll sich also hüten, seine Autorität dadurch bloßzustellen, daß er Ungerechtfertigtes und Unerzwingbares fordert. Unsere Staatsmänner stellen sich unserer Ansicht nach durch die sehr anfechtbaren Rechtfertigungsversuche täglich immer ärger bloß. So z. B. hat man die Wreschener Kinder, die im Religionsunterricht nicht deutsch antworten wollen, über das vierzehnte Jahr hinaus in der Schule behalten und begründet diese gesetzwidrige Maßregel damit, daß die Widerspenstigkeit dieser Schüler sittliche Unreife bekunde. Köstlicher Einfall, die Kinder in der Volksschule behalten zu wollen, bis sie sittlich reif sind! Die sittliche Reife wird gewiß von keinem Menschen vor dem zwanzigsten Lebensjahre, von vielen erst mit dreißig, von machen mit fünfzig, mit sechzig Jahren, von unzähligen niemals erreicht. Soll aber einmal von sittlicher Reife bei Schulkindern gesprochen werden, dann sind doch wahrhaftig Kinder, die um einer Idee willen jahrelang Schläge und andere Peinigungen erdulden, weit eher sittlich reif zu nennen als Musterknaben, die sich willenlos zu allem, was dem Lehrer beliebt, dressiren lassen. Der „Vorwärts" hat ganz richtig bemerkt, daß diese Kinder nicht weniger Helden zu nennen sind als die vielgepriesenen Burenknaben, ja, ihr Heldenthum ist schwieriger und darum größer; denn es ist für einen tapferen Knaben weit leichter und angenehmer, mit der Flinte in der Hand auf freiem Felde einem sicheren, aber ruhmvollen Tod entgegenzugehen, als sich freiwillig ein Jahr über die gesetzliche Zeit in das verhaßte dumpfe Mauerloch sperren zu lassen, in dem er nichts als Langeweile, Ueberdruß und leibliche Qual zu erwarten hat.

Es ist weder Liebe zu den Polen, noch Sentimentalität, noch auch unser — allerdings durch die Polenpolitik empfindlich verletztes — Gerechtigkeitsgefühl, was uns bestimmt, diese Politik zu bekämpfen, sondern unser Widerstand dagegen entspringt mit Nothwendigkeit aus den historischen, politischen, wirthschaftlichen und psychologischen Erwägungen. Dieselben Erwägungen erwarten wir von jedem Staatsmann. Solche aber auch nur durch stillschweigende Umkehr einzugestehen, ist für sie nunmehr zu hart, daher mag sich wahrscheinlich keiner derselben dazu entschließen, und so werden sich wohl die Minister, Regierungspräsidenten, Landräthe, Schulinspektoren und Lehrer mit dem aussichtslosen biologischen Experiment, Kaninchen in Hasen umzuzüchten, noch ein paar Jährchen abquälen müssen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die weihistorische Fahnennagelung. Bei der Fahnennagelung, die am Donnerstag früh im Zeughause zu Berlin im Beisein des Königs von Italien stattgefunden hat, hielt der Feldprobst Richter die Weiherede, durch die diejenigen, die diesen militärischen Akt für einen beiläufigen Punkt des höfischen Festprogramms zu halten geneigt waren, eines Besseren belehrt wurden. Feldprobst Richter gab dem kriegerischen Akt folgende theologische Weihe:

König Jesu, streite siege,
Daß alles alsbald Dir unterliege,
Was lebt und weht in dieser Welt! Amen.

Im Lichthofe des Zeughauses, als des Schatzhauses der großen Vergangenheit des Vaterlandes und der Armee, sollen diese altehrwürdigen Fahnen jetzt neu geweiht werden vor unsrem Kaiser und Könige und vor seinem erhabenen Verbündeten. Der hohe Gast hat mit und nächst unserm Kaiserpaar einen Nagel eingeschlagen in eine jede dieser Fahnen, und diese Hammerschläge der Herrscher finden mächtigen Widerhall in den Herzen der Völker diesseits und jenseits der Alpen. Es ist eine große Ehre und Auszeichnung, die diesen Fahnen widerfährt, ja eine große Stunde für Vaterland und Armee . . . Könige sollen stets auch Propheten sein, Propheten für ihre Völker; denn Gott selbst hat sie auf hohe Warte gestellt. Aber sie sind es nur, wenn sie ihn schauen mit dem Glaubensauge, und ihm nachfolgen mit der Liebesthat, dem großen barmherzigen Samariter, der Oel und Wein in die Wunden der Menschheit gegossen hat, und der zu jedem spricht, er sei ein König oder ein Geringer: „So gehe hin und thue desgleichen!" Darum tragen diese Fahnen auch jein Kreuz an der Spitze; sie sind Kriegszeichen, aber auch Friedenszeichen ohne Gleichen; sie zeugen vom Geiste der Väter und sind ein heiliges Gelöbniß für die Enkel, eine Gottesmahnung für die Herrscher und für die Völker. So gehe hin und thue desgleichen. Amen.

So recht klar ist uns freilich der innere Zusammenhang zwischen Fahnennagelung, Prophetie des Königthums, Samariterthum und Christenthum nicht geworden. Aber der Herr Feldprobst muß sich auf die heilige Schift ja besser verstehen.

Der Parteitag der Freisinnigen Volkspartei findet in Hamburg vom 26. bis 29. September statt.

Welch eigenthümliches Verfahren bei den Ausweisungen nach Rußland beobachtet wird, theilt das „Oberschl. Tagebl." mit. Die Ausgewiesenen werden in den meisten Fällen „per Schub" über die Grenze gebracht und dem russischen Auswechselungskommissar sorgsam übergeben. Was ist das viel anderes als „Auslieferung"? Bei Kalajew soll noch eine ganz besondere Praxis zur Anwendung gekommen sein. Als Kalajew in Myslowitz festgenommen worden war, wurde der russische Gendarmerie-Kapitän aus Modrzejow herbeigeholt, um sich den Mann „anzusehen". — Ein solches Verfahren ist einfach unerhört und barbarisch. Wäre noch ein Fünkchen ächtes Freiheitsgefühl in den bürgerlichen Vertretern des preußischen Parlaments, so müßte sich ein Sturm der Entrüstung über solch „russisches Verfahren" erheben, der dies Ministerium hinwegfegte.

Endlich doch. Als Sühne für die Demonstration beim Abschied des begnadigten Duellanten Oberleutnant Hildebrandt in Gumbinnen haben, wie der „Köln. Volksztg." aus Gumbinnen gemeldet wird, der Hauptmann v. Frankenberg und Proschlitz sowie der Oberleutnant Rumbauer, beide vom 1. Feldartillerie-Regiment, ihren Abschied erhalten. Ein anderer Offizier des Regiments, und zwar derjenige, der die reitende Eskorte des Leutnants Hildebrandt angeführt hat, soll zum Train versetzt worden sein.

Die verfrachte Bismarcksäule. Aus Friedrichsruh wird gemeldet: Am Bau der Bismarcksäule, die bekanntlich am 80. Geburtstage des ersten Kanzlers von der deutschen Studentenschaft, die damals eine große Feier zu Ehren des Fürsten veranstaltet hatte, gestiftet wurde, sind die Bauarbeiten seit Wochen völlig eingestellt; wie das „Hamb. Fremdbl." erfährt, weil manche Studenten in der „ersten Aufwallung patriotischer Gefühle" Beiträge gezeichnet haben, aber jetzt mit ihren Zahlungen in Rückstand geblieben sind, so daß die Aufsteingung des bedeutenden Baukapitals den begüterten Studenten oder deren Vätern allein zufallen würde. Aus diesen Verhältnissen sollen Mißhelligkeiten und Zerwürfnisse unter den betheiligten Studenten entstanden sein, infolge deren die baukontraktlichen Zahlungstermine an den Bauübernehmer, Zimmermeister und Architekten Holborn in Schwarzenbek, nicht innegehalten werden konnten, worauf dieser die Bauarbeiten einstweilen ruhen ließ. — Daraus erhellt, daß auch bei wischechten Patrioten der Geldbeutel die Stelle ist, wo sie sterblich sind.

Kapitalistische Steuerdrückeberger. Der Patriotismus einiger rheinischer Kapitalisten wird durch eine Zuschrift an den konservativen „Reichsboten" grell beleuchtet. Dem Blatte wird geschrieben: „Es kommt in Zeiten wirthschaftlichen Niedergangs vielfach vor, daß die Inhaber großer Fabriken oder anderer industrieller Unternehmungen, die ein Vermögen von Hunderttausenden besitzen, die, in den guten Jahren Millionäre geworden sind, in einzelnen Jahren keinen Pfennig Einkommensteuer bezahlen, weil der geschäftliche Durchschnittsertrag der letzten drei Jahre eine Unterbilanz ergab. Natürlich wird die Lebensweise nicht im Mindesten geändert, Equipagen und Reitpferde werden weiter gehalten, Feste gehalten, Feste gefeiert, Badereisen unternommen; aber Steuer wird nicht bezahlt; auch keine Kommunal- und Kirchensteuer. Der Buchhalter, der Comptoirist, der Fabrikarbeiter bezahlen ihre Steuer wie zuvor; aber hinter dem Namen des Herrn steht in der Steuerliste ein Punkt () statt einer Zahl." — Thatsache soll sein, daß eine Anzahl sehr reicher Leute keine Einkommensteuer zahlt, wenn der Durchschnitt der drei letzten Jahre eine Unterbilanz ergebe. Aber nicht nur im Rheinland, auch anderswo giebt es reiche Steuerdrückeberger. Im Verlaufe der Steuerreformberathungen des württembergischen Landtages hat sich wiederholt erwiesen, daß es auch innerhalb der schwarz-rothen Grenzpfähle tüchtige Rechnenkünstler unter den großen Steuerzahlern giebt.

Schweiz.

Der Staatsrath des Kantons Freiburg hat seine rückhaltlose Zustimmung zu dem zwischen der Direktion der Jura-Simplonbahn und dem Bund getroffenen Uebereinkommen betreffend den Rückkauf der Bahn erklärt. Damit sind alle Subventionskantone mit den Rückkaufsbedingungen einverstanden.

Frankreich.

Vor Zusammentritt der Kammer gedenkt, wie das „Echo de Paris" mittheilt, Ministerpräsident Combes sämmtliche Präfekten nach Paris zu berufen, um sich mit ihnen über die politische Lage und die Schließung der Ordensschulen zu unterhalten.

Die von der „Autorité" eröffnete Geldsammlung zwecks Schenkung eines Ehrendegens an den wegen Gehorsamsverweigerung vor den Kriegsrath gestellten Oberst St. Remy erreicht bereits die Summe von 904 Franks! Das ist nun keine bedeutende Summe, doch läßt sich die Schenkung bedeutsamer machen, wenn der Ehrendegen für den renitenten Offizier feierlich von einem der renitenten Geistlichen geweiht wird.

Bei dem bekannten Anarchisten Regis Plantier zu Paris nahm der Gerichtskommissar von Saint Etienne eine Haussuchung vor, bei der nicht weniger als 35 Rollen Dynamit, 5 Zünder, 20 Meter Zündschnur und mehrere Säcke entdeckt wurden. Plantier, der über die Herkunft dieses Sprengmaterials jede Auskunft verweigerte, wurde in Haft genommen.

Amerika.

Der Streik im pennsylvanischen Kohlengebiet hat sich zum Bürgerkrieg entwickelt. Anstatt die gewissenlosen Bergwerksbesitzer zur Raison zu bringen und ihnen wenigstens mit der Exproprietion zu drohen, geht man gegen die Streikenden mit Flinte und mit Säbel los. Schon ist es nicht nur zu Zusammenstößen zwischen Streikenden und Arbeitswilligen, sondern auch mit den Truppen gekommen, wobei Blut geflossen ist und Menschenleben vernichtet worden sind. Aus Newyork liegen die nachstehenden, recht bedenklich lautenden Meldungen vor:

Nach Shenandoah ist eine weitere Abtheilung pennsylvanischer Kavallerie gesandt worden. In Tamagua (?) ist den Berichten der Landwehroffiziere zufolge die Lage bedenklich; es kam dort

Landesbibliothek Oldenburg

zu einem Zusammenstoß zwischen den Streikenden und einer Landwehrabtheilung. Die öffentliche Meinung ist gegen die Soldaten aufgeregt. Der Gouverneur von Westvirginien veranlaßte die Sendung von Landwehr nach dem Newriver-Kohlengebiet, wo Unruhen drohen.

Die Kohlenstreiker in Langsford griffen die Streikbrecher und die Miliz an und wurden mit dem Bajonett zurückgeschlagen; viele wurden dabei verletzt. Weiter wird berichtet, daß die Kohlenstreikenden in Bluefields (West-Virginien) auf die Streikbrecher schossen; zwei Wächter und zwei Streikende wurden getödtet, viele Personen außerdem verletzt.

Der Gouverneur von Kentucky, Beckham, richtete einen Brief an die Eisenbahnkommission des Staates, in welchem er die Aufmerksamkeit derselben auf das sich erhaltende Gerücht einer geplanten Verschmelzung der Louisville und Southern Eisenbahn lenkt und Aufschluß erbittet, welche Maßnahmen sie zur Verhinderung der Ausführung dieses Planes zu ergreifen gedenke, wenn die Kommission finden sollte, daß eine Verschmelzung geplant ist, da die Verfassung von Kentucky die Verbindung in Wettbewerb miteinander stehender Eisenbahnlinien untersagt.

Afrika.

Zur Reise nach Europa rüsten sich der Burengeneral Viljoen und zwei andere Burenkommandanten, deren Namen nicht genannt werden, der Zweck ihrer Reise ist auch, durch Vorträge Geld für den Witwen- und Waisenfonds zusammenzubringen.

Der „Held" Jameson sprach am Donnerstag im Kapparlament über seinen Einfall in das Gebiet der Burenrepubliken. Er sagte, dieser „abscheuliche Zug" sei ein schlimmer Mißgriff gewesen, aber er habe Buße gethan und glaube, daß die Sache jetzt bei vernünftigen Leuten wohl vergessen werden könnte.

Aus Stadt und Land.

Bant, 30. August.

„Mehrere Kirchenälteste" haben sich gemüßigt gefühlt, gegen unsere Notiz in Nr. 199 über die Stellungnahme des Kirchenrathes zur Wahl des Rechnungsführers Drutwa in einem Eingesandt zu polemisiren. Es ist das ihr gutes Recht und machen wir ihnen keinen Vorwurf daraus. Daß die Herren uns aber widerlegt haben, können wir nicht finden. Sie suchen den Streit nur auf ein anderes Gebiet zu verschieben; doch das soll ihnen nicht gelingen. Wenn sie nämlich auf die Selbstständigkeit des Kirchenrathes pochen, so hat diese Niemand angetastet. Der Kirchenrath hat für die Wahl eines gemeinsamen Rechnungsführers für Kirchen-, Schul- und Gemeindekasse diese Selbstständigkeit insoweit eingeschränkt, als er sich bereit erklärte, den vom Gemeinderath gewählten Mann zu acceptiren, wenn Abgeordnete des Kirchenrathes in der Kommission, welche die Bewerber zu sichten hatte, mit den zur Wahl vorgeschlagenen Bewerbern als geeignete Kandidaten einverstanden waren. Diese Abgeordneten waren mit den vier zur Wahl vorgeschlagenen Bewerbern einverstanden; sie erklärten sich auch prinzipiell damit einverstanden, daß die Frage der Konfession auszuscheiden habe. An diese Stellungnahme ihrer Abgeordneten war der Kirchenrath moralisch gebunden und hatte somit wohl zu dem Beschlusse des Gemeinderathes in dieser Sache Ja und Amen zu sagen; die Wahl durch den Kirchenrath war nur eine Formalität. Die Mehrheit des Kirchenrathes hat die Sachlage nicht zu übersehen, den gegebenen Verhältnissen sich nicht anzupassen vermocht. Vielmehr sah sie plötzlich die Interessen der evangelischen Kirche gefährdet, wenn der Gemeinderechnungsführer, weil katholischer Konfession, die evangelische Kirchenkasse verwaltete. In dem zarten Empfinden für die kirchlichen Interessen und wahre Religiosität sahen sie darin eine Verletzung der kirchengesetzlichen Satzungen. Anstatt nun ihre Selbstverwaltung und Selbständigkeit zu wahren und zu beschließen, wir wollen den Mann nicht haben, unser evangelisches Gewissen läßt das nicht zu, beschließt die Mehrheit, die Entscheidung des Oberkirchenrathes anzurufen. Wie diese ausfallen würde, konnte man sich an den Fingern abzählen. Es hat sich nun herausgestellt, daß nach dem Kirchengesetz der Rechnungsführer einer evangelischen Kirchengemeinde Angehöriger einer anderen Konfession nicht sein kann. Die Bedenken der Mehrheit des Kirchenrathes haben also nachträglich ihre Begründung gefunden. Die Mehrheit des Kirchenrathes wird sich nun viel darauf zu gute thun auf die feine Nase für die Gesetzlichkeit. Wir halten auch dafür, daß gesetzlich gehandelt wird; aber es giebt heute schon zahlreiche gesetzliche Bestimmungen, welche, weil die Verhältnisse stärker sind als sie, nicht mehr befolgt werden, ohne Schaden für das Gesammtwohl zu bringen. Wenn die Mehrheit des Kirchenrathes nicht plötzlich die Mission, das Hüteramt der kirchlichen Interessen, entdeckt hätte, so wäre Drutwa Kirchenrechnungsführer geworden und weder Huhn noch Hahn hätten darnach gekräht. So aber hat diese Mehrheit noch dem Verdienst gegeigt, das Goethesche Wort zu bestätigen: „Es erben sich Gesetz und Rechte wie eine ewige Krankheit fort", und wird dadurch die sich sehr gut bewährte Einrichtung der gemeinsamen Kassenführung für die Kirchengemeinde illusorisch gemacht. Daran ist nichts zu drehen und zu deuteln und sind darum alle Worte, welche die Herren Kirchenältesten gemacht haben und noch machen werden, Ausflüchte und leere Redensarten. Wie bei anderen Fällen so haben sie auch hier bewiesen, daß sie über ihre Nase nicht hinaussehen vermögen, wenn man nicht noch kleinlichere Beweggründe annehmen soll.

Der evangelisch lutherische Oberkirchenrath in Oldenburg hat, wie zu befürchten war und wie wir an anderer Stelle schon angedeutet haben, in der Rechnungsführer-Frage im Sinne der Mehrheit des hiesigen Kirchenraths entschieden. Ein Gemeinderechnungsführer, der nicht der evangelisch lutherischen Konfession angehört, kann also die Kirchenkasse nicht mitverwalten. Die Stelle eines Kirchenrechnungsführers wird danach demnächst ausgeschrieben werden und neu zu besetzen sein.

Eine Visitation der hiesigen höheren Mädchenschule hat heute der Oberschulrath Menge mit dem Kreisschulinspektor Pastor Ibbeken vorgenommen.

Banter Konsumverein. Der Geschäftsbericht des Banter Konsumvereins für das 1. Geschäftshalbjahr 1902 (1. Januar bis 30. Juni) gelangt in den nächsten Tagen an die Mitglieder zur Vertheilung. Die uns vorliegende Bilanz schließt in Aktiva und Passiva mit 278 640,56 Mk. ab. Raummangels halber können wir einen Auszug aus dem Bericht erst in nächster Nummer bringen.

Ein Gewitter ging heute Morgen in aller Frühe über die hiesige Gegend und brachte wieder eine Menge Regen.

Ein schöner Herbst soll uns, wie prophetisch veranlagte Wetterkundige behaupten, für den verregneten Sommer schadlos halten. Wir wollen's hoffen, aber glauben doch nicht so recht daran.

Ein Radwettfahren ist auf morgen Sonntag im Sportpark angesetzt. Eine ganze Anzahl fremder Radfahrer hat sich dazu bereits gemeldet. Hoffentlich hat der Himmel ein Einsehen, schließt seine Schleusen und macht es möglich, daß die wiederholt vertagte Veranstaltung stattfinden kann.

Das Theater-Variété „Adler" eröffnet am Montag die Herbst- oder Winter-Saison mit neuen Kräften ersten Ranges.

Das Konzerthaus „Edelweiß" öffnet am 1. September seine Pforten wieder und halten dann die „Singvögel von Kuffer", eine Tiroler Kapelle, ihren Einzug.

Wilhelmshaven, 30. August.

Bei ansteckenden Krankheiten ist es, um eine Weiterverbreitung der Krankheit zu verhüten, vom gesundheitlichen Standpunkte aus unbedingt erforderlich, daß die von den Kranken oder den Verstorbenen benutzten Betten, Kleidungsstücke u. s. w. sowohl wie auch das Zimmer gründlich von Ansteckungsstoffen befreit werden. Nicht genügend bekannt zu sein scheint die Einrichtung der Desinfektionsanstalt der Stadt Wilhelmshaven, weshalb Interessenten besonders darauf hingewiesen werden soll. Es werden dort die Betten, Kleidungsstücke u. s. w. im Apparat durch strömenden gesättigten Wasserdampf von über 100° C., die Wohnräume u. s. w. vermittelst des Lingnerschen Desinfektionsapparats mit Glycoformal oder Formaldehyd in Gasform gründlich desinfizirt. Die Betten, Kleidungsstücke u. s. w. werden nicht beschädigt und können sogleich nach der Desinfektion wieder in Benutzung genommen werden. Ein desinfizirtes Zimmer ist innerhalb drei Stunden absolut keimfrei gemacht und kann noch am gleichen Tage wieder bezogen werden. Weder die Wände, Decken, Fußböden, noch die im Zimmer befindlichen Sachen, welche mit Ausnahme der Betten nicht entfernt zu werden brauchen, erleiden irgendwelche Beschädigung. — Die Gebühren sind mäßig. Die Kosten für einmalige Benutzung des Dampfapparates (es können zwei komplette Betten, die Kleidungsstücke u. s. w. bequem darin untergebracht werden) betragen einschließlich Holen und Zurückbringen der Sachen ca. 9 Mk. Die Desinfektion eines Zimmers bis zur Größe von ca. 100 Kubikmeter Rauminhalt stellt sich auf 9 Mk. 75 Pfg. In den meisten Fällen übernehmen, nachdem die Desinfektion ärztlicherseits angeordnet worden ist, die Krankenkassen die Tragung der Kosten. In Bedürftigkeitsfällen können die Kosten vom Magistrat auch ganz erlassen werden. Die Ausführung von Desinfektionen ist beim hiesigen Magistrat zu beantragen.

Von der Marine. Das in Ostasien (Tsingtau) stehende Matrosenartillerie-Detachement Kiautschou soll auf eine Matrosenartillerie-Abtheilung verstärkt werden. Zu diesem Zwecke wird in Lehe am 15. September eine aus den bisherigen vier Matrosenartillerieabtheilungen formirte Kompagnie in Stärke von 3 Offizieren, 16 Unteroffizieren und 149 Mann gebildet, welche am 1. Oktober mit einem Reichspostdampfer von Bremerhaven nach Ostasien abgehen soll. Die neue Matrosenartillerie-Abtheilung Kiautschou wird dann aus einem Corvettenkapitän als Kommandeur, vier weiteren Offizieren, 24 Unteroffizieren und 320 Mann bestehen.

Das Schulschiff „Charlotte" erhielt Befehl, wegen Auftretens der Beulenpest Rio de Janeiro vorläufig nicht anzulaufen. Nach dem festgesetzten Reiseplan sollte das Schiff sich vom 21. September bis 3. Oktober dort aufhalten.

Vor dem Oberkriegsgericht der Nordseestation wurde heute in einem Falle verhandelt, und zwar gegen die Seesoldaten M. N. und H. Sch. der 2. Komp. 2. See-Bataillons wegen militärischen Aufruhrs. Dieselben sind vom Kriegsgericht im Monat April zu schweren Strafen, wegen Achtungsverletzung und Ungehorsams, verurtheilt worden. Gegen dieses Urtheil ist vom obersten Gerichtsherrn Berufung eingelegt worden, welche begründete, daß militärischer Aufruhr vorliegt. Die Verhandlung mußte auch heute ausgesetzt werden, da es sich herausgestellt, daß 2 als Zeugen sich im Auslande befindliche Obermaaten, deren schriftlichen Aussagen verlesen wurden, hier persönlich zum Erscheinen geladen werden müssen.

Heppens, 30. August.

Ein schweres Unglück. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich gestern Abend gegen 6 Uhr in der hiesigen und in den Nachbargemeinden die Kunde von einem Hauseinsturz, bei dem eine ganze Anzahl Arbeiter verschüttet worden sein sollte. Die Hiobsbotschaft bestätigte sich leider. In dem Gemeindetheil Tonnbeich entstellt sich zur Zeit eine rege Bautthätigkeit und in der Müllerstraße führt der Bauunternehmer Redlefs ein vierstöckiges Gebäude auf. Es ist das höchste Gebäude der Gemeinde mit rechts und links vom 1. bis 4. Stock ausgebauten Erkern. Schon seit einer Reihe von Tagen galt das im Rohbau fertiggestellte Gebäude als nicht sicher. Ja, es wird behauptet, daß von täglich diese Straße passirenden Werftarbeitern der baldige Einsturz prophezeit worden war. Sehr bezeichnend für die Sicherheit des Baues ist auch, daß ein Miether, welcher über dem zur Gastwirthschaft „Zur Sonne" gehörigen, neben dem Neubau liegenden Pferdestalle wohnte, gestern früh aus seiner Wohnung gezogen ist, weil er sich und seiner Familie nicht den vierstöckigen Giebel des Nachbarhauses auf den Kopf fallen lassen wollte. Der Mann hatte noch nicht vollständig die Wohnung geräumt, da stürzte kurz vor 6 Uhr Abends der rechte Theil des Neubaues mit den Erkern und der ganze Giebel ein und zerstörte den lerrstehenden Pferdestall und die Wohnung, welche der Mann mit seiner Frau und seinen 4 Kindern soeben verlassen hatte. Eine große Staubwolke erfüllte die Luft und aus dem Schutt erschollen Hilferufe. Auf dem Bau waren beschäftigt: 1 Maurerpolir, 8 Maurer und 1 Maurerlehrling, 2 Zimmerleute, 2 Zimmerlehrlinge und 9 Arbeiter. Die Meldung von dem großen Unglück wurde dem Gemeindebureau übermittelt. Der Gemeindevorstand ließ sofort die Feuerwehr alarmiren, den Gemeindearzt Dr. Daniels zur Unfallstelle rufen, Krankenwagen besorgen und schließlich, als der Andrang des Publikums in der engen Straße derart wurde, daß die Feuerwehr- und Hilfsmannschaften bei den Rettungsarbeiten gehindert wurden, Militär requirirten. Es kamen auch gleich 50 Mann vom Seebataillon eiligst angerückt, welche die Straßen absperrten. Mit fast übermenschlicher Anstrengung arbeitete die Freiwillige und Gemeinde Feuerwehr und sonstige hilfsbereite Personen, um die Verschütteten, deren Anzahl zunächst noch nicht feststand, zu retten. Der wegzuschaffende Schutt mußte auf Transportwagen auf eine nahegelegene Weide gebracht werden. Auffallender Weise waren die Steine völlig blank, ein Beweis, daß Stein und Mörtel sich noch nicht verbunden hatten. Schwerverletzt wurde endlich hervorgeholt der Maurer Hamann und später der Maurer Poltrek, welche nach dem städtischen Krankenhause gebracht wurden. Gegen 9 Uhr gelangte man zu dem Arbeiter Frerichs, mit dem man sich schon vorher verständigen konnte. Derselbe war zur Zeit des Unglücks an der Ecke des Baues mit noch mehreren Arbeitern thätig gewesen. Während die letzteren sich vor dem herunterbrechenden Gemäuer retten konnten, stolperte er und wurde verschüttet. Glücklicherweise rettete ein quer über seine Brust schräg vom Erdboden zur Mauer des Pferdestalles zu liegen kommender T-Träger ihn vor dem sicheren Tode. Er wurde bis zur Brust im Schutt vergraben, doch ebenfalls schwer verletzt, obgleich noch bei voller Besinnung gefunden und nach seiner Befreiung ebenfalls zum Krankenhause gebracht. Nun fehlte der Zimmererlehrling Lottmann noch. Man vermuthete ihn zuerst unter den Trümmern, welche den Pferdestall eingeschlagen hatten. Gegen ein Uhr Nachts fand man ihn an einer anderen Stelle, tief unter dem Gebälk und dem 4 Meter über ihn liegenden Schutt. Er war mit der Brust auf einer Mauer zu liegen gekommen, wobei er von dem herabstürzenden Gestein jedenfalls sofort getödtet worden ist. Die übrigen Arbeiter, welche zum Theil leicht verletzt worden sind, wurden noch gestern Abend im Gemeindebureau über den Unfall vernommen. Die muthmaßliche Ursache des letzteren ist: 1. schlechter Untergrund, 2. einseitiges Fundament, sodaß der Giebel ebenso zusammenbrechen konnte, wie seinerzeit die Bauten in Wilhelmshaven in der Louisenstraße und in der Börsenstraße, 3. das feuchte Wetter und die schnelle Aufführung des Gebäudes. Ferner wird behauptet, Redlefs habe auch nicht nach der Zeichnung gebaut. Das Gebäude wird, wenn nicht ganz, so doch zum größten Theile abgetragen werden müssen. Die Bauprüfungskommission wird dies heute feststellen. Man nimmt an, daß, wenn nach der Zeichnung gebaut worden wäre, der Unfall nicht passirt wäre. Wer die Schuld hat, wird sich ja bald herausstellen. Heute Nachmittag war die Untersuchungskommission an Ort und Stelle. Die Straße wurde abgesperrt. Wenn sich bewahrheitet, was jetzt alles von dem Unfall gesagt wird, so wird zweifellos die Anklage auf fahrlässige Tödtung gegen Redlefs und vielleicht auch gegen seinen Polier Kuper erhoben. Es ist derselbe Kuper, wegen welchem in diesem Frühjahr schwere Differenzen zwischen der Maurerorganisation und Redlefs ausbrachen, die damit endeten, daß kein Mitglied des Maurerverbandes mehr bei Kuper arbeitete. Seitdem arbeite er nur mit unorganisirten Arbeitern. Das Material soll nicht das beste gewesen sein, wenigstens ist darüber von den Arbeitern Klage geführt worden. Bedenklich war die Situation schon am Donnerstag Nachmittag, als eine Scheerwand in dem Gebäude einstürzte. Jedenfalls wird die Untersuchung eine gründliche sein müssen, damit Verkehrungen getroffen werden, die derartige Unfälle unmöglich machen. Laut erschallt nun auch hier der Ruf nach einem von der Gemeinde angestellten Baukontrolbeamten. Im höchsten Maße anerkennenswerth ist die rastlose anstrengende Thätigkeit, welche bei den Rettungsarbeiten entwickelt wurde. Dieselben waren auch nicht ungefährlich, da scheinbar sich von dem Gebäude hoch oben noch weitere Theile ablösen wollten. Einige Personen von den Rettungsmannschaften erlitten leichte Verletzungen. Dem Gastwirth Kawald fiel ein eiserner Träger auf den Fuß, sodaß K. einige Zeit arbeitsunfähig sein wird. Ein Glück ist es noch, daß der Einsturz nicht nach Feierabend passirt ist, da dann wahrscheinlich eine große Anzahl Kinder auf dem vor der Unglücksstelle liegenden Sandhaufen gespielt hätten. Das Gerücht, ein Kind sei mit verschüttet, bewahrheitete sich glücklicherweise nicht. Die im Krankenhause Untergebrachten befinden sich den Umständen nach wohl und angeblich außer Lebensgefahr. Das Gerücht von der Verhaftung Redlefs oder seines Poliers war wenigstens bis heute Mittag ebenfalls falsch.

Mariensiel, 30. August.

Ein betrübender Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange ereignete sich gestern auf der Chaussee bei Sander Altenhof. Der kleine etwa 7½ Jahre alte Knabe Weinreich wurde von einem Steinfuhrwerk — man sagt dem Fuhrunternehmer Rackebrandt in Wilhelmshaven gehörig — überfahren und dabei, namentlich am Kopfe so schwer verletzt, daß kurze Zeit darauf der Tod eintrat. Ob dem Kutscher ein Verschulden beizumessen, wird erst die Untersuchung ergeben müssen.

Jever, 30. August.

Freudig begrüßt wird hier, daß die weitenweit Jahrhunderten brach daliegenden Heideflächen der Umgegend zum Theil kultivirt und bebaut werden sollen. So hat der Naturhellooverein Wilhelmshaven resp. die Obst- und Gemüsebaukolonie „Lebensbaum" ein großes Stück Land angekauft zwecks Anbaues von Gemüse und Obst und eventl. als Erholungsstätte für Rekonvalescenten. Auch hat der Kaufmann Begemann zu Wilhelmshaven und dessen Bruder in Leer von den Liegenschaften des ehemaligen Klosters Oesteringsfelde 110 Hektar Land für 65 000 Mk. gekauft. Es soll auch hier das Land kultivirt und außerdem eine Branntweinbrennerei gebaut werden. Auf diesem Terrain ist man bereits tüchtig bei der Arbeit. Wie verlautet, sollen hier auch noch andere Strecken Landes verkauft werden.

Der in Bredewarden von seinem Bruder gestochene Landarbeiter, welcher nach dem hiesigen Sophienstift überführt wurde, ist nicht, wie verlautet, seinen Verletzungen erlegen. Sein Befinden hat sich bereits soweit gebessert, daß er nach Hause gebracht werden konnte.

Varel, 30. August.

Zur Landtagswahl. Die Wahl der Wahlmänner des Wahlbezirks Landgemeinde Varel ist auf den 18 September im Torhegenhause zu Borgstede angesetzt. Die Wahl beginnt um 3 Uhr Nachmittags und dauert bis 6 Uhr.

Ueber Polizeistrafen schreibt ein Einsender im „Gem." und kommt zu der Ansicht, daß es Aufgabe der Polizeiorgane sei, das Publikum, namentlich bei ungewollten Uebertretungen, zu verwarnen und mit Geldstrafen sparsamer vorzugehen. Wir haben schon vor Jahren darauf hingewiesen, daß die Polizeiorgane ihre Aufgabe viel verkannten und sich dadurch mit der Bevölkerung verfeindeten. Es ist bedeutend schwerer, aber auch ehrenvoller, ein Vergehen oder Verbrechen zu verhindern, als dasselbe zur Anzeige zu bringen. Der Einsender in „Gem." wendet sich mit seinen Klagen aber an das unrichtige Kontor. Die Anzeigen werden wohl von der uniformirten Polizei gemacht, aber die Strafen werden von dem nicht uniformirten Polizeimeister vulgo Bürgermeister verhängt. Also an diesem liegt es, eine Aenderung zum Besseren eintreten zu lassen.

Oldenburg, 30. August.

Die Einkommensteuerrolle der Stadtgemeinde Oldenburg liegt vom 29. d. M. bis 11. k. M. im städtischen Steuerbureau, Rathhaus, Zimmer Nr. 27, zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen aus. Reklamationen sind spätestens bis 2. Oktober anzubringen und zu begründen.

Emden, 30. August.

Nachdem die Verhandlungen wegen Errichtung einer großen Schiffswerft am tiefsten Hafen ins Stocken gerathen waren, da andere Rathhäuser dem Konsortium erhebliche Konzessionen machten, soll jetzt, wie verlautet, die Entscheidung doch zu Gunsten von Emden gefallen sein. Die Werft wird sowohl Kriegs- wie Handelsschiffe bauen. Mit ihrer Errichtung wird der Bau einer Seeschleuse Hand in Hand zu gehen haben.

Landesbibliothek Oldenburg

Kirchwärder, (Vierlanden), 30. August.

Ein schreckliches Ende hat der Altentheiler Johann Beckmann in Kirchwärder-Hatschberg gefunden. Einige Leute bemerkten am Dienstag Abend, daß der Kathen des alten Mannes dicke Rauchwolken entstiegen. Man drang in das Wohnzimmer, das mit seinem in die Wand eingelassenen Bett gleichzeitig als Schlafzimmer dient, ein und fand dasselbe von Rauch und Flammen angefüllt. Dieselben wurden bald gelöscht, und nun bot sich ein schrecklicher Anblick. Der in dem Wandbett liegende, erkrankte Altentheiler war erstickt und der Körper mit zahlreichen Brandwunden bedeckt. Am Fußboden wurden angebrannte Streichhölzer vorgefunden. Es ist daher anzunehmen, daß der alte Mann hat Licht machen wollen; hierbei ist ihm wahrscheinlich ein brennendes Streichholz entfallen, welches das Bettzeug in Brand gesetzt hat. Der altersschwache Mann fand vermuthlich nicht die Kraft, zu entfliehen, und mußte daher ein qualvolles Ende nehmen.

Harburg, 30. August.

Von dem Unglücksdampfer „Primus“. Der „Primus“ befindet sich jetzt auf dem Slip der Reederschen Werft in Harburg. Es ist z. Zt. immer noch nicht entschieden, ob das Schiff reparirt oder auseinandergerissen werden soll. Die Reparatur des „Primus“ ist auf 15 bis 16 000 Mark veranschlagt worden. Das Schiff ist zu 22 000 Mk versichert.

Aus den Vereinen.

Vereinskalender.

Bant-Wilhelmshaven

„Bürgerverein Neuwerne.“ Sonnabend, 30. August, Abends 8½ Uhr: Versammlung bei Joh. Saake.

„Kranken-Unterstützungsbund der Schneider.“ Montag, 1. Septbr., Abends 8½ Uhr: Versammlung bei Ernst Meyer, Mühlenstraße.

„Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tischler.“ Montag, 1. Septbr., Abends von 8—9½ Uhr: Hebung der Beiträge bei Held, Grenzstr.

Jever.

„Verband der Schneider und Schneiderinnen.“ Montag, 1. Septbr., Abends 9 Uhr: Versammlung bei G. Wilken.

Varel.

„Verband der Buchdrucker.“ Montag, 1. Septbr., Abends 8½ Uhr: Versammlung bei Deuscher.

Oldenburg.

„Verband der Tapezierer.“ Dienstag, 2. Septbr., Abends 8½ Uhr: Versammlung bei Wehrkamp

Vermischtes.

Juwelendiebstahl. Einer aus Bologna kommenden Engländerin sind im Zuge zwischen Bologna und Venedig Juwelen im Werthe von 200 000 Mk. gestohlen worden.

Hochwasserkatastrophe in Indien. Aus Kalkutta meldet das „Bureau Reuter“: Aus Nepal in Darjiling eingetroffene Personen berichten, infolge heftiger Regengüsse seien die Flüsse Hagmati und Bishnumati aus ihren Ufern getreten, was in dem Thale bei Katmander gefährliche Erdrutsche zur Folge gehabt habe. Die Städte Bhatgong und Patan hätten großen Schaden erlitten, einige 100 Menschen seien umgekommen.

In der Patronenfabrik zu Prabelles erfolgte am 28. August in einem Raume, in dem eine Frau beschäftigt war, eine Explosion von 150 Kilo Pulver. Das ganze Gebäude wurde zerstört und in einer Umgebung von 500 Meter zahllose Fenster und Thüren eingedrückt. Von der Frau wurden nur noch einige Körpertheile gefunden. Truppen sind mit den Rettungsarbeiten beschäftigt.

Die Wollkämmerei von Lamen u. Co. in Tourcoing ist durch eine Feuersbrunst zerstört worden.

Die ersten 50 Kilometer der Mekka Bahn sind vollendet worden. Die ganze Länge der Bahn Damaskus—Mekka, die im allgemeinen der Pilgerstraße folgt, beträgt 2000 Kilometer. Die Kosten für den Bahnbau sind auf etwa 200 Millionen Francs veranschlagt. Da die türkische Regierung selbst nicht in der Lage ist, eine derartige Summe aufzubringen, so hat sie einen Aufruf an alle Gläubigen des In- und Auslandes erlassen. Der Erfolg — bisher sind 11 Millionen Francs als freiwillige Beiträge zusammengekommen — spricht für das große Interesse der ganzen muhamedanischen Welt an dem Gelingen des Unternehmens.

Eingesandt.

In Erwiderung des „Eingesandt“ in Nr. 201 des „Nordd. Volksbl.“ betreffend Rechnungsführer bemerke Folgendes: In der Vorprüfungskommission ist nicht, wie der Herr B. sagt, von der Konfession gesprochen worden, denn es wußte kein einziger, ob die in Frage Kommenden eine andere als die evangelische Konfession hatten. Zudem sind die Gesuche auch nicht auf Grund derselben geprüft. Dies zur Richtigstellung dienend. Es wäre gut, wenn der Herr B. mal selbst im Kirchenrath wäre, damit er weiß, was der Kirchenrath für Pflichten hat, aber unberechtigte Kritik üben ist viel leichter. Mit Redewendungen wie z. B.: „Wenn's wahr ist, was man sich erzählt“, sollte man nicht umgehen. Erzählt wird vieles, und wenn man nach dem Hund werfen will, so findet man leicht einen Stein, wenn auch nicht den richtigen. Ich kann nur dem Herrn B. rathen, sich genau über die ganze Sache zu orientiren, für mich ist diese hiermit abgethan. L. Ranke, Kirchenrathsmitglied.

Neueste Nachrichten.

Posen, 29. August. Der Bäckerausstand, der die Verpflegungsschwierigkeiten während der Kaisertage noch zu vermehren drohte, ist durch das Entgegenkommen der Bäckergesellen abgewendet worden. Die Gesellen einigten sich in der gestrigen Sitzung der Bäckerinnung mit ihren Meistern.

Paris, 29. August. Wie mitgetheilt wird, wird Oberstleutnant St. Rémy am 5. November vor dem Kriegsgericht des ersten Armeekorps erscheinen.

Florenz, 29. Aug. Im Anschlusse an den Ausstand in einer Metallwarenfabrik in Pignone, der bereits seit einigen Tagen anhält, stellten heute sämmtliche Metallarbeiter, Schriftsetzer, Zigarrenarbeiterinnen und Tischler die Arbeit ein. Die Metallarbeiter forderten alle übrigen Arbeiter auf, morgen in den Ausstand zu treten. Bis jetzt ist der Ausstand ein theilweiser. Man hofft, daß es zu keinem allgemeinen Arbeiterausstande kommen wird. Die Stadt zeigt ihr gewöhnliches Ausleben. Die Behörden haben die erforderlichen Maßregeln getroffen.

London, 29. August. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Shanghai von heute: Der englisch-chinesische Handelsvertrag wird morgen unterzeichnet werden. Die Einwilligung des Kaisers aus Peking ist eingetroffen.

Newyork, 29. Aug. In Landford Pennsylvanien) fand heute ein Zusammenstoß zwischen Aufständigen und Militär statt, bei dem ein Hauptmann und sechs Aufständige verwundet wurden.

Letzte telegraphische Nachrichten und Depeschen.

London, 30. August. Ein Telegramm des Vice-Königs von Indien besagt, daß dort Regengüsse besonders reichlich in zwei von der Dürre heimgesuchten Bezirken niedergegangen sind und die Ernteaussichten infolgedessen sich günstiger gestaltet hätten.

Barcelona, 30. August. Sämmtliche Bäckergesellen in Gerona sind in den Ausstand getreten. Sie wollen denselben fortsetzen bis zur völligen Befriedigung ihrer Forderung. In der Stadt herrscht große Aufregung.

Kapstadt, 29. Aug. Das Abgeordnetenhaus nahm in zweiter Lesung die Indemnitätsvorlage an.

Peking, 29. August. General Yamany von der japanischen Gesandtschaft ist zum Militärattachee ernannt worden. Er wird mit der Umbildung des chinesischen Heeres beauftragt werden.

Shanghai, 29. August. Der englisch-chinesische Handelsvertrag wird morgen unterzeichnet werden.

Hochwasser.

Sonntag, 31. August, 11.21 Vm., — Nchm.
Montag, 1. Sept., 12.08 Vm., 12.24 Nchm.

Bekanntmachung.

Die Müllerstraße, von der Ulmenstraße bis zur Jedelinsstraße, ist bis auf Weiteres gesperrt.

Heppens, 30. Aug. 1902.
Der Gemeindevorsteher.
Athen.

Verdingung.

Die Lieferung von
ca. 4000 cbm Erdboden
und ca. 1700 cbm
reinen Füllsand
zum Ausbau einer Verbindungsstraße zwischen der Bismarckstraße und der Neuender Kirchreihe, sowie die erforderliche Planirung soll vergeben werden. Zeichnung und Bedingungen liegen zur Einsicht aus. Offerten erbitte bis zum 15. September d. J.

B. H. Bührmann,
Bankgeschäft.

Gesucht

zum 1. Novbr. ein tüchtiges **Mädchen** gegen hohen Lohn.
Gastwirth **Wefer**, Varel, Lange Str.

Gesucht

auf sofort ein zuverlässiges zweites **Mädchen** von 15 bis 16 Jahren.
Frau **A. Hupe**, Bant, Mitscherlichstr. 29.

20 bis 25 Mk. Nebenverdienst

wöchentlich für Fabrikarbeiter. Nur solche erh. Muster umsonst (Neuheit). **Anton Schumann**, Hohenstein-Ernstthal i. Sa.

Gesucht

auf gleich oder später ein kräftiger Junge als Lehrling. **Heinr. Hillers**, Schmiedemeister, Bant, Neue Wilh. Str. 36.

Gesucht

auf sofort eine Waschfrau.
G. Meyer, Bahnhofs-Hotel.

Gesucht

ein schulfreier Laufbursche.
Gebr. Popken, Gökerstr. 12.

Gesucht

ein fixer Laufbursche.
Friedrich Stassen.

Zu vermiethen

zum 1. November eine dreiräumige **Unterwohnung.**
Tonndeich, Karlstr. 10.

Colosseum Bant.

Am Dienstag den 2. und Montag den 3. Septbr.
Abends 8 Uhr, im großen Saale:

Große Vorstellungen.

— Entee 20 Pf. pro Person. —

Recht genußreiche Stunden versprechend, laden zum zahlreichen Besuch freundlichst ein

Die Direktion. **J. Leuchter.**

Lampen! Lampen!

Grosser
Räumungsausverkauf
sämmtlicher vorjähriger Lampen aller Art
zu und unter
Einkaufspreisen.

Ich bemerke ausdrücklich, daß das Lager auf alle Fälle geräumt werden muß, um für meine bereits eingetroffenen Eingänge Platz zu schaffen und daher sich so leicht keine solche billige Kaufgelegenheit wieder bieten dürfte.

J. Müller,
Klempnerei
und Magazin für Beleuchtungsgegenstände
Bant, Neue Wilh. Straße 71.

Gesucht

zwei tüchtige Schlossergesellen für dauernde Beschäftigung.
F. Clarks, Schlossermeister, Bant, Adolfstraße.

Verloren

auf dem Exerzierplatz ein **goldener Ring.** Gegen gute Belohnung abzugeben bei Kaufmann **W. Plöger**, Altendeichsweg.

Restaurant und Café
„Zum Erbgroßherzog“
Bant, Nordstraße 1.

Obiges Restaurant habe mit dem heutigen Tage in Vertretung übernommen und bitte alle werthen Freunde, Bekannte und Gönner, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Es wird mein Bestreben sein, durch freundliche, aufmerksame und reelle Bedienung sowie Verabfolgung nur guter Speisen und Getränke das Wohlwollen der mich beehrenden Gäste zu erwerben. Gleichzeitig empfehle das besonders günstig sich zur Abhaltung von Hochzeiten oder sonstigen Festlichkeiten eignende

Klublokal

zur gefälligen Benutzung. Dasselbe kann noch einige Tage in der Woche für Vereine, Klubs oder Private zur Verfügung gestellt werden.

Hochachtungsvoll
H. Ihnen.

Eine Parthie alten
scharfen Tilsiter Käse
verkaufe per Pfd. mit 20 Pf.
Wilhelm Decker
Heppens, Müllerstr. 49.

Zeichenbretter

Stück 1,80 Mk., zu haben und vorräthig in Auswahl
Sedan, Ecke Haupt- und Schützenstraße.

Wieder eingetroffen:
Neue Emder Vollheringe
10 Stück 50 Pfennig.
Hedwig Kayser
— Bant. —

Im Fuhrgewerbe erfahrene
Arbeiter und Kutscher
können Stellung erhalten.
Aug. Bahr.

Empfehle hochfeine
geräuch. Lachsheringe,
Riesen-Rollmöpse,
Marinirte Riesen-Heringe
(diesjähr. neuer Fang).
C. Sadewasser
Tonndeich, Gökerstraße.

Zu vermiethen

zum 1. Novbr. eine vierr. Unterwohnung.
Grenzstr. 55, 1 Tr.

Zu vermiethen

in meinem Neubau an der Wilhelmstraße, Peterstraße zum 1. November mehrere dreiräumige Wohnungen mit Balkon, abgeschl. Korridor u. allen Bequemlichkeiten. Zu erfragen bei **Fr. Trittien**, Berl. Peterstraße 6, 1. Etage.

Zu vermiethen

Margarethenstraße 5 in Bant noch zwei dreiräumige Wohnungen mit Wasser und großem Stall mit Heuboden zum Preise von 100 und 185 Mk.
Wilhelm Eggericks, Genossenschaftstr. 42.

Landesbibliothek Oldenburg

Zimmerer! Besucht zahlreich die am Dienstag, 2. Septbr. stattfindende öffentl. Versammlung.

Kaufhaus J. Margoniner & Co.

Der stetigen Zunahme uns. werthen Kundschaft
Rechnung tragend

vergrößern wir uns. Geschäftsräume in der 1. Etage um d. Doppelte.

Der Umbau beginnt Mitte September.

Bis dahin verkaufen wir sämmtliche Artikel, vorwiegend **Emaille, Glas, Porzellan, Haushaltungsgegenstände, Geschenkartikel**

zu bedeutend herabgesetzten Preisen!

Allgemeine Ortskrankenkasse.
Dienstag, 9. September,
Abends 9 Uhr:
Außerordentliche General-Versammlung
im Wagnerschen Saal „Zum Kyffhäuser" Bismarckstraße 4 hierf.
— Tagesordnung: —
1. Ergänzungswahl des Vorstandes.
2. Statutenänderung.
Die Herren Vertreter werden hiermit ergebenst eingeladen.
Wilhelmshaven, den 29. Aug. 1902.
Der Vorstand.
A. Gerken.

Werde von 4.6.15.Sept. einschl. verreisen.
Dr. Lahrtz,
Spezialarzt für Ohren-, Hals-, Nasen- und Mundleiden.
Gökerstraße, Ecke Viktoriastraße.

Möbl. Zimmer zu vermiethen
an 1 oder 2 junge Leute (Maurer).
Neue Wilh. Str. 62, 2 Tr. r.

Zum Schaarmarkt
bringe mein schön eingerichtetes
Restaurations-Zelt
allen Freunden und Gönnern in empfehlende Erinnerung.
Hochachtend
Jos. Döring.

Theater-Variété Adler
Direktion: H. Kathmann.

Montag den 1. September cr.:
Grosse
! Eröffnungs-Vorstellung !

Auftreten nur erster Spezialitäten.
Alles Nähere die Plakate.
Die Direktion.

Waarenhaus
B. H. Bührmann.

Zur Konfirmation!
Neuheiten in schwarzen und farbigen
Kleiderstoffen!

Satins in allen Preislagen, Meter 1,50, 2, 2,50, 3 bis 5 Mk.
Cheviots, gediegene Qualitäten, Meter 0,60, 0,90, 1,25 bis 2,25 Mk.
Crepes, elegante Webearten, Meter 0,65, 1, 1,40 bis 1,75 Mk.
Alpaccas und Mohair-Stoffe, Meter 1, 1,50, 2,25 bis 3,50 Mk.
Diagonales, Armures und Streifen Meter 1,25, 1,60, 2 bis 3,25 Mk.

Todes-Anzeige.
Freitag Abend starb plötzlich und unerwartet in Folge eines erschütternden Unglücksfalles unser lieber guter Sohn, Bruder und Schwager
Johannes Jakobus
im 18. Lebensjahre, welches mit tiefbetrübtem Herzen mit der Bitte um stille Theilnahme zur Anzeige bringen
Die tiefbetrübten Eltern:
Johann Lottmann und Frau nebst Geschwistern u. Angehörigen.
Die Beerdigung wird nach bekannt gemacht.

Todes-Anzeige.
Heute erhielten wir die traurige Nachricht, daß in Wetter a. d. Ruhr unsere liebe Tochter
Anni Werner, geb. Rath
nach kurzer heftiger Krankheit im 26. Lebensjahre sanft entschlafen ist. Dieses bringen tiefbetrübt zur Anzeige
Bant, 29. August 1902.
H. Rath nebst Frau und Kindern.

S. Schimilowitz
Neue Strasse 8.

Beste u. billigste Bezugsquelle für
Fertige Betten.

Großer schneller Umsatz, daher stets frische staubfreie füllkräftige Waare. **Baarverkauf,** daher kleinster Nutzen genügend.

Große fertige Betten
Oberbett, Unterbett und Kopfkissen, aus federdichtem Inlett, mit frischen, bestgereinigten Federn gefüllt,
11, 15, 20, 27.60, 33, 38.50, 45 bis 90 Mk.

Bettfedern
Pfund 35 Pf., 50 Pf., 1.00, 1.35, 1.75 Mk.

Halbdaunen und Daunen
Pfd. 2.25, 2.75, 3.50, 4.00 bis 6.00 Mk.

Großes Lager in nur federdichten Inletts in allen Breiten zu **allerbilligsten Preisen.**

Todes-Anzeige.
Gestern Nachmittag 3½ Uhr entschlief nach kurzem schweren Leiden meine inniggeliebte Frau, unsere gute Tochter u. Schwägerin
Marie Bernhardine Rossbach
im jugendl. Alter von 24½ Jahren, welches hiermit allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme anzeigen
Ruende, 30. August 1902.
Der tiefbetrübte Gatte:
Engelbert Roßbach.
Familie **Roßbach** u. Schwiegereltern: Familie **Winkelmann**
Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3½ Uhr vom Sterbehause, erste Pastorei aus statt.

Banter Schlüssel, Bant.
Heute Sonntag:
Großer öffentlicher Ball.
Entree frei. — Anfang 4 Uhr.
Abends: Gratis-Verloosung für Damen.
Hochachtungsvoll **C. Rademann.**

Hierzu ein 2. Blatt.

Landesbibliothek Oldenburg

341

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werkthätigen Volkes. Liefert die illustrirte Sonntagsbeilage „Die Neue Welt".

Das „Norddeutsche Volksblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat inkl. Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 5596), vierteljährlich 2,25 Mk., für 2 Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pfg. inkl. Bestellgeld.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 82.
Telephon-Anschluß Nr. 58.

Inserate werden die fünfgespaltene Corpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr Vormittags in der Expedition oder in Buddenbergs Buchhandlung (Ecke Theilen- und Mitscherlichstraße) aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 203. Bant, Sonntag den 31. August 1902. 16. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Zum Todestage Ferdinand Lassalles.

(Lassalle starb am 31. August 1864.)

Das war ein frisches, fröhlich Lenzeswehen,
Mit freiem Hauch durchzog es unsre Brust;
Das war ein großes, geist'ges Auferstehen
In voller, ungebundner Jugendlust, —
Wie Eis und Schnee im Sonnenstrahl zergehen,
Schwand Reaktions- und dumpfer Fortschritts-Wust,
Aus dem heraus wir bess're Zukunft ahnten, —
Als uns nach Leipzig Lassall's Worte mahnten.

Wie that sein Mund uns da die hohe, hehre,
Die volle Wahrheit laut und freudig kund:
„Das freie Wahlrecht ist die rechte Wehre,
Drauf bauet fort, es ist der Felsengrund!
Hier euer Siegesbanner, eure Ehre,
Auf, Proletar, heran zum festen Bund,
Aus Noth und Qual und der Gewalt des Bösen
Die Sklavin „Arbeit" endlich zu erlösen!"

So aus des Wissens Quelle bot Lassalle
Den geist'gen Labetrunk uns voll und rein.
Das war ein Stoß dem festen Mammonswalle,
Der traf den Geldsack bis ins Mark und Bein!
Wie übersprudelten von Gift und Galle
Die „Fortschrittsgeister" alle groß und klein,
Nichts war zu schlecht — er hatte es gesündigt,
Der uns das ehr'ne Lohngesetz verkündigt!

Doch durch den Dunst der liberalen Lügen
Brach unaufhaltsam sich die Wahrheit Bahn;
Mußt' auch Lassalle ihrem Gift erliegen,
Nur neue Schaaren eilten auf den Plan
Und immer mehr, in immer stärk'ren Zügen
Mit keck emporgehob'ner rother Fahn' —
Sie rücken an, dem Protzenthum zum Hohne,
„Im Massenschritt die Arbeitsbataillone!"

Und bis der Kampf siegreich geführt zu Ende,
Bleibt er uns doch Prophet, bleibt unser Held!
Und wenn er jetzt in unsrer Mitte stände,
In unserer Schaar, die hoch sein Banner hält,
Wir höben ihm zum Schwur aufs Neu' die Hände,
Wir für das Proletariat der Welt;
Der Arbeit Frucht muß voll und ganz uns werden
Und unsern Brüdern überall auf Erden!

Jakob Audorf.

Parteinachrichten.

Eine Parteikonferenz des 19. hannoverschen Wahlkreises fand am letzten Sonntag in Cuxhaven im Gasthaus „Zur Sonne" statt. Die Konferenz war besucht von 16 Delegirten, die 12 Orte vertraten. Anwesend waren die Genossen Groß- und Kurth Geestemünde, Köhlers und Loers-Lehe, Stuckenbröcker-Wulsdorf, Möhlkens-Otterndorf, Helmke-Cadenberge, Dodenhoff-Grifft, Beckmann-Basbeck, Müller-Oberndorf, Weber-Bexterhude, Naaß-Steinkirchen, Müller-Jork, Gerstmeier-Bremerhaven. Außerdem waren Haverkamp-Bremerhaven als Kandidat des Wahlkreises, Dabber-Hamburg als Vertreter der Parteivorstände in Hamburg, und Rhein-Bremen als Vertreter der Agitationskommission Bremen anwesend. Der Bericht des Agitationskomitees für den 19. hannoverschen Wahlkreis lag gedruckt vor. Die Thätigkeit des Komitees war eine sehr rege, wie namentlich der schriftliche Verkehr mit den Vertrauensleuten bekundet. Die Arbeiten wurden in 10 Sitzungen erledigt. Die Zahl der Vertrauenspersonen ist im Agitationsbezirk von 3 auf 12 gestiegen; auch gelang es, in Wulsdorf, einem der größten Orte des Wahlkreises, nach vielfachen Mühen festen Fuß zu fassen. Der Norddeutsche Volkskalender 1902 wurde in 14 000 Exemplaren verbreitet, ebenso mit demselben das Flugblatt „Die Besteuerung des Hungers". Ferner in dem Bezirk des Agitationskomitees im 18. hannoverschen Wahlkreise 4000 Kalender und Flugblätter. An die beitragzahlenden ländlichen Parteigenossen wurden 200 Broschüren vertheilt. Insgesammt sind im Berichtsjahre 33 400 Druckschriften ausgegeben worden. Versammlungen fanden im Landgebiete zehn statt und in Lehe eine Versammlung, welche sich vorwiegend mit dem Zolltarif beschäftigten. Auch an drei welfischen Versammlungen betheiligte sich die Sozialdemokratie. In den Unterweserorten fanden mehrere öffentliche Versammlungen statt. In die kommunalen Körperschaften zogen in Lehe zwei Genossen, in Wulsdorf ein Genosse ein. Die Petitionsbogen gegen den Brodwucher fanden im Wahlkreise 7034 Unterschriften. Daß die Agitation auf dem Lande einschlug, beweist, daß in Schiffdorf und Umgegend 200, Basbeck und Umgegend 230 und Alte Land 696 Unterschriften abgegeben wurden, also in rein ländlichen Bezirken. Die Parteibewegung in den Unterweserorten ist im Aufblühen begriffen. Zu Beginn 1902 zählte der Sozialdemokratische Verein ca. 450, im April bereits 600, im Juli 738 und jetzt 820 Mitglieder, davon in Bremerhaven 320, Lehe 280 und Geestemünde 220 Mitglieder. Eine Sammlung für die Reichstagswahl ergab 1200 Mk. Die Gesammtausgaben des Agitationskomitees im Wahlkreise betrugen 2483,65 Mark, der Hauptantheil wurde von Hamburg geleistet. Die Diskussion über den Geschäftsbericht, sowie über die Organisation und Agitation war eine sehr lebhafte. Aus den Berichten der Vertreter der ländlichen Bezirke ging hervor, daß auch im Landgebiete die Krise sich lebhaft fühlbar machte. Gewünscht wurde, daß gegenüber den sich rührenden Welfen möglichst viel Versammlungen in den ländlichen Orten abgehalten werden; andererseits wurde aber auch darauf verwiesen, daß den Welfen ihre Agitation bei ihrer Brodwucherfreundlichkeit keine Früchte bringen werde. Das kommende Jahr vor der Reichstagswahl werde allerdings ohnehin dahinführen, mehr Versammlungen abzuhalten. Für dringend nothwendig wird der enge, möglichst mündliche Verkehr mit den Vertrauensleuten, wie überhaupt der Ausbau des Vertrauensmännersystems erklärt. Die Aussprache über die Kalenderverbreitung ergiebt, daß eine einheitliche Verbreitung in den ländlichen Bezirken mit Schwierigkeiten verknüpft ist; vielfach werden auch die Kalender durch Gendarmen rc. wieder aus den Häusern geholt, selbst unter Benutzung von Schubkarren. Bezüglich der kommenden Reichstagswahl legt Haverkamp-Bremerhaven in längerem Referat die Situation dar, unter der der Wahlkampf vor sich gehen wird, läßt die im Wahlkreise in Betracht kommenden Parteien Revue passiren und fordert zu energischer Agitationsarbeit auf, dann werde, wenn nicht beim nächsten, so beim allernächsten Male der 19. hannoversche Wahlkreis sozialdemokratisch vertreten sein. Ueber die vorbereitende Thätigkeit zur Wahl, über die Mittel und Wege für die Wahlagitation und die Aussichten der Wahl entspinnt sich eine längere Debatte. Auf Vorschlag Haverkamps empfiehlt die Konferenz den Unterweserorten, einen Delegirten zum Parteitage zu entsenden, der gleichzeitig den 19. hannoverschen Wahlkreis vertritt. Angeregt wird noch die Frage der Betheiligung an den preußischen Landtagswahlen. Das Agitationskomitee empfiehlt den ländlichen Vertretern, in ihren Bezirken nach der Meinung über die Wahlbetheiligung Umschau zu halten, um sich auf der nächstjährigen Konferenz näher damit befassen zu können. Aussicht biete die Betheiligung nur in den Unterweserorten. Beschlossen wird noch, die nächstjährige Konferenz wieder in Cuxhaven abzuhalten. Sollte sich die Nothwendigkeit ergeben, vor der Reichstagswahl eine Konferenz stattfinden zu lassen, so soll das Agitationskomitee dazu berechtigt sein. Damit schließt der Vorsitzende Kurth-Geestemünde mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie die Konferenz nach fünfstündigen Verhandlungen um 4 Uhr Nachmittags.

Zum Parteitag. Stettin und Breslau beantragen, der Alkoholfrage mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden. Stettin will dieselbe auf den Parteitag 1903 gesetzt haben. Breslau will außerdem auf die Tagesordnung des diesjährigen Parteitages den Punkt bringen: Unsere Taktik bei den preußischen Landtagswahlen. Frankfurt und Wiesbaden wollen die Bekämpfung des Katholizismus in andere Bahnen geleitet wissen.

Von der preußischen Polizeiwirthschaft. In Magdeburg war es der Polizei eingefallen, im März d. J. eine Generalversammlung der dortigen Allgemeinen Ortskrankenkasse, allem Recht zuwider, überwachen zu lassen. Die dagegen eingelegte Beschwerde wurde sogar vom Regierungspräsidenten zurückgewiesen und es bedurfte erst einer Beschwerde an den Oberpräsidenten und einer Zeit von mehr als vier Monaten, um der Kasse ihr klares Recht zu verschaffen und die Polizei in ihre Schranken zurückzuweisen.

Der gefährliche Regenschirm. In Braunschweig verlangte ein Gendarm in einer Versammlung die Entfernung eines Regenschirmes, der friedlich an einem Nagel hing, da ein Schirm eine Waffe im Sinne des Gesetzes sei. Man that dem Manne den Gefallen; im übrigen aber lachte man.

Soziales.

Der Nachfolger Wörishoffers. An Stelle von Wörishoffer würde Fabrikinspektor Dr. Föhlisch zum Zentralinspektor bei der badischen Fabrikinspektion ernannt. Föhlisch ist 1865 in Karlsruhe geboren. Von Beruf Chemiker, ist er seit 1894 in der badischen Fabrikinspektion thätig.

Die Arbeitsverhältnisse der Gastwirthsgehilfen. Das Reichsamt des Innern hat, wie der „Volksztg." berichtet wird, der Hauptverwaltung des Zentralverbandes der Gastwirthsgehilfen hinsichtlich der Giltigkeit der Bundesrathsverordnung für die Arbeitsverhältnisse der Gastwirthsgehilfen auf eine Eingabe jetzt Bescheid zukommen lassen. Darach ist endgiltig entschieden, daß die Bestimmungen der Bundesrathsverordnung durch Privatverträge zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Gastwirthsgewerbe nicht aufgehoben werden können.

Weibliche Seeleute! Der in Philadelphia angekommene österreichische Dampfer „Zora" hat, wie der „Shipping" gemeldet wird, eine Besatzung nur aus türkischen Frauen bestehend. Der Kapitän soll erklärt haben, sie seien vortreffliche Seeleute. — Es giebt wohl fast keinen Beruf mehr, wo nicht die weibliche Arbeitskraft an Stelle der männlichen verwendet wird. Sie ist ja billiger und der Rheder hat in Folge dessen einen größeren Profit. Das eben ist ihm die Hauptsache. Trotzdem aber schimpft man tüchtig darauf los, es sei die Sozialdemokratie, die die Familie zerstöre.

Gerichtliches.

Im Sanden-Prozeß hat der Staatsanwalt sowohl als sämmtliche Verurtheilte mit Ausnahme Puchmüllers Revision eingelegt. Da auch die Staatsanwaltschaft Revision angemeldet hat, so ist auch das Urtheil gegen Puchmüller noch nicht rechtskräftig.

Die Voruntersuchung in Sachen Gerhard Terlinden, Frau Terlinden und Prokurist Kosbadt ist nach einem Telegramm aus Duisburg jetzt abgeschlossen. Sie wird voraussichtlich Mitte November in einer außerordentlichen Schwurgerichts-Sitzung verhandelt werden. Das Aktenmaterial umfaßt ganze neun Bände.

Wegen schlechten Einschänkens hat das Schöffengericht in München einen Schänkkellner zu einem Monat Gefängniß und 500 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Als strafverschärfend wurde

Die Düsseldorfer Ausstellung.

(Fortsetzung.)

Großartig vertreten ist auch die Verkehrsmittel-Industrie. Die erstklassige Lokomotiv- und Waggon-Fabriken Rheinlands und Westfalens, die größten Firmen der Automobil-, Fahrrad- und Transportbahn-Industrie haben theils in großen eigenen Pavillons ausgestellt, so u. A. die vereinigten rheinischen Lokomotiv-Fabriken, die Waggon-Fabrik Uerdingen rc. Hier kann man zwei-, drei- und vierachsige schwere Lokomotiven, Spezialwagen, Personenwagen von einfach-praktischsten bis zu den hochmodernsten Luxuswagen, Speisewagen, Schlafwagen rc. sehen. Auch ist reichhaltiges Material für Kohlen- und Erztransport, pneumatische und sonstige Selbstentlader, Seilbahnen rc. ausgestellt.

Eine seltene Ausstellung bietet die große Halle der Georg-Marienhütte in Osnabrück. In derselben findet man nämlich nichts wie verschiedenartige Schienenwege, wie sie in Wirklichkeit in den einzelnen Ländern Europas und der ganzen Welt gebaut werden. Alle die verschiedenen Bahnarten der verschiedensten Länder, von dem 200 Jahre alten Bohlenwege der Römer, welcher unterm Moor entdeckt und ausgegraben wurde, von der Grubenbahn mit hölzernen Rädern und hölzernen „Schienen", und den ersten deutschen Eisenbahnen, von den Schmalspurbahnen bis zum gewaltigen schwergebauten Schienenweg, welcher als sog. Pacificbahn den Osten und Westen Nordamerikas verbindet, erfreuen hier das Herz der Ingenieure.

Neben dem auf dem Ausstellungsgelände mündenden Staatsbahnhof haben die königlichen Eisenbahndirektionen ein eigenes großes Ausstellungsgebäude. Alle Sicherheits- und Verkehrs-Einrichtungen werden hier veranschaulicht, und der Besucher bekommt einen hochinteressanten Einblick in den Eisenbahnbetrieb.

Die Industriehalle, das Hauptausstellungsgebäude, liegt in der Mitte des Ausstellungsgeländes am Rhein entlanggestreckt. Sie hat eine Länge von 420 Meter und eine Maximalbreite von 80 Meter. Die ansehnlich und prächtig wirkende Halle überragt in der Mitte ein mächtiger 60 Meter hoher Kuppelbau, welcher von vier Eckthürmen flankirt wird und dessen vordere Seite über dem Haupteingange einen großen Orchesterraum bildet, von welchem herab die Klänge der konzertirenden Kapellen die Besucher bei günstiger Witterung auf dem großen Platze vor der Halle sammeln. Hier dehnt sich auch ein großes Wasserbassin aus, in welchem sich gelegentlich Abends die herrlichsten Wasserschauspiele entfalten. Der architektonisch besonders hervorgehobene achteckige Kuppelbau wird noch durch einen 600 qm großen von Professor Fritz Roeber gemalten Fries, die Entwicklung von Handel, Industrie und Verkehr idealisirend darstellend, vortheilhaft ausgeschmückt.

In der Industriehalle stellt die rheinisch-westfälische Industrie ihre Erzeugnisse in 25 Gruppen aus, soweit sie nicht in Sonderpavillons zur Ausstellung kommen. Betreten wir die große Halle beim Eingang am Salinenpavillon, so finden wir zunächst das Hüttenwesen, dann folgen die Metallindustrie, zur Linken Maschinenwesen und Elektrotechnik, wissenschaftliche Instrumente; hinter der Kuppel ist das Kunstgewerbe untergebracht; jenseits der Kuppel schließen sich an: Möbelindustrie, Porzellan, Glas, Steinwaaren, Textilindustrie, Galanterie- und Kurzwaaren, Bekleidungs-Industrie, Nahrungs- und Genußmittel, Leder- und Gummiwaaren, und am äußersten Ende der Halle Transportmittel und chemische Industrie. Es ist in dieser Halle ein großes Waarenlager aufgestapelt, aber Dinge vor denen man in große Bewunderung und Staunen ausbrechen könnte, vermißt man. Die Textilindustrie hat wider Erwarten minimal ausgestellt. Nachdem man in der Maschinenhalle und in den Palästen der Schlotbarone Wunder der Technik hat beobachten können, täuscht in dieser Beziehung die Industriehalle den Besucher etwas, trotzdem die Fülle des Gebotenen einen großen Eindruck macht.

Als Ergänzung der Industriehalle kann der Pavillon der Düsseldorfer Handwerkerkammer gelten. Wer jedoch glauben wollte, daß hier Werke mit der Hand vollbracht worden, irrt sich. Die besten Maschinen werden heutzutage auch im „Handwerk" benutzt, und wer sich am besten die Maschine zu Nutze machen kann, der bleibt oben auf. Das ist der „goldene Boden" des Handwerks, der in Wirklichkeit niemals vorhanden gewesen ist; denn zu all und jeder Zeit haben die Handwerkmeister geklagt, wie sie dies auch jetzt noch zu thun pflegen.

Schöne gediegene Hausgeräthe, kunstvolle Schmiedearbeiten, feines Porzellan und kunstgewerbliche Arbeiten aller Art erfreuen hier des Menschen Herz. Das Bestreben des modernen Kunstgewerbes macht sich in hohem Maße bei den ausgestellten Möbeln und Zimmereinrichtungen bemerkbar, die ganz entzückend sind. Hier kann dem ausgeprägtesten Hagestolz die Sehnsucht zum Heirathen anwandeln. Der „neue Stil" bricht sich, wie man hier sehen kann, auch im Kleingewerbe immer mehr Bahn.

Das Beste hebt man sich gewöhnlich bis zuletzt auf; so auch wir. Es ist u. A. der Kunstpalast, welcher als eine Nothwendigkeit für die Kunststadt Düsseldorf anerkannt und deshalb mit einem Kostenaufwande von 1 300 000 Mark gebaut wurde. Er wird der Stadt dauernd erhalten und eine Erinnerung an die Ausstellung in späteren Zeiten bleiben. Der Palast ist 132 Meter lang und 90 Meter breit. Die imposante Kuppel ist 40 Meter hoch. In diesem neuen Kunstpalast sind zirka 1000 Gemälde vereinigt. Neben den Besten der Düsseldorfer Schule ist die Berliner, Münchener, Karlsruher und Wiener Sezession vertreten. Alle Richtungen treten hier in gleich günstiger Weise in die Erscheinung. Weiter finden wir hier eine reichhaltige und vollständige kunsthistorische Ausstellung, welche beweist, daß auch der moderne Künstler und Kunsthandwerker von seinen mittelalterlichen Kollegen manches lernen kann. Die mittelalterlichen Monstranzen, die Gold- und Silberarbeiten, die für die Kirchen angefertigt wurden, brauchen den Vergleich mit den modernen Goldschmiedearbeiten nicht zu scheuen. Neben einer großen Anzahl Abgüsse von größeren Figuren belebten Architekturtheilen, namentlich Portalen aus der westdeutschen Kunst, Denkmälern, die mit einem Kostenaufwand von zirka 100 000 Mark gewonnen wurden, findet man hier etwa 3000 Originale angesammelt, die vorwiegend dem Bannkreis der Kirche entwachsen sind. Die Verwaltungen der Kirchen und Klöster, die Museen und die bedeutendsten Privatsammler haben ihr Theil zu dieser Ausstellung beigetragen, die in dieser Reichhaltigkeit noch nie geboten worden ist. Hier wird ein vollständiger Ueberblick über die künstlerische Entwickelung Westdeutschlands, unseres ältesten Kulturgebietes gegeben und den Kunsthistorikern bietet sich hier eine unerschöpfliche Fundgrube. Hier sind Schätze im Werthe von vielen Millionen angehäuft.

Neuerdings wirkt in diesem Kunstpalast be-

Landesbibliothek Oldenburg

angesehen, daß der Betrug an Arbeitern verübt wurde, die ihre als Lohntheil zu betrachtenden Biermarken an der betreffenden Schänke umgesetzt haben.

Der große Krawall in Schwientochlawitz (Ober-Schlesien.) am 28. April, bei dem, wie damals gemeldet wurde, der Gensdarm Skollik den Grubenarbeiter Paul Urgotz erschoß und dessen Bruder Robert durch einen Schuß schwer verletzte, beschäftigte Dienstag die Strafkammer in Beuthen. Angeklagt waren sieben Bergarbeiter und vier Frauen wegen vorsätzlicher Körperverletzung, Sachbeschädigung, Widerstand gegen die Staatsgewalt und Gefangenbefreiung. Das Urtheil lautete gegen den Bergarbeiter Robert Urgatz auf acht Jahre Gefängniß. Die Bergarbeiter Schoppa und Rubin erhielten je sechs, der Bergarbeiter Greger fünf Jahre Gefängniß. Die Uebrigen kamen mit niedrigeren Strafen davon. Die Verhandlung ergab, nach dem „B. T.“, daß der Gendarm in Nothwehr gehandelt hatte, als er die Schüsse abgab.

Wegen fortgesetzter Sittlichkeitsverbrechen mit Schülern in fast 300 Fällen wurde am Mittwoch der Seminar-Oberlehrer Collmann zu Greiz zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Um Material zu einer Ehescheidungsklage zu erhalten, hatte die Frau des Versicherungsoberinspektor Sturm in Iserlohn ihrem Manne eine Dirne ins Büreau bestellt mit der Aufgabe, ihn zu verführen. Sie „ertappte“ dann das Frauenzimmer bei ihrem Manne und strengte die Ehescheidungsklage an. Der Staatsanwalt erhielt jedoch Kenntniß von diesem Thun der Frau und stellte sie unter Anklage der Kuppelei. Das Gericht gab dem Antrage des Staatsanwalts nach und verurtheilte die Frau zu 13 Monaten Zuchthaus.

Unschuldig verurtheilt. Das Gericht in Marseille hat die Anklagebehörde von Aix aufgefordert, ein Verfahren zu Gunsten des in Marseille zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilten Ferrari einzuleiten, der fälschlich beschuldigt wurde, 1901 den Limonadenverkäufer Padovani ermordet zu haben. Obwohl eine große Anzahl Zeugen Ferrari erkannt zu haben behaupteten, stellt sich jetzt heraus, daß ein gewisser Amadei, der Mörder des jüngst verstorbenen Limonadenverkäufers Bial, auch das erstere Verbrechen begangen hat.

Baden und Aachen. In Baden bei Wien wurde der Drechsler Wuhack wegen Betruges zu drei Tagen Arrest verurtheilt, weil er in gewinnsüchtiger Absicht vorgeschichtliche „Funde“ erzeugt und damit Gelehrte zu täuschen versucht hatte. — In Aachen wurde eines von den vielen beglaubigten Schweißtüchern des Heilands ausgestellt, worüber sich die Gelehrten nicht täuschen lassen. Dennoch erzielt die Aachener Diözese mit ihrer Ausstellung mehr Gewinn, als Wuhak in seinen kühnsten Träumen hätte erhoffen können, und zwar völlig unbeanstandet. Warum hat sich dieser ungeschickte Wuhack nicht statt auf die Archäologie lieber auf die Religionsforschung verlegt?

Kunst, Wissenschaft und Technik.

Ein internationaler Freidenkerkongreß wird vom 15. bis 17. September in Ginevra stattfinden. Auf der Tagesordnung dieses Kongresses steht u. A. die Ausbreitung der Freidenkeridee unter den Kindern, Erziehung in einer bestimmten Religion oder religionslos; wie sind die Frauen für die Bewegung zu interessiren; internationale Agitation gegen die Religionsgesellschaften. Der Kongreß wird von dem bekannten sozialistischen Deputirten und Professor Hektor Denis von der Freien Universität zu Brüssel eröffnet werden. Außerdem werden Futrnemont-Belgien, Briand und Sembat Frankreich dem Kongreß beiwohnen.

Mit der Aufstellung eines Feuerwehrdenkmals der Stadt Berlin auf dem Mariannenplatz soll Ende September begonnen werden; etwa am 15. Oktober wird das Werk vollendet sein.

Eine ostasiatische Ausstellung wird im nächsten Monat in Kopenhagen veranstaltet werden. Die große Vorführung soll von der Kunst und der Kunstindustrie Chinas, Japans und Siams dem Publikum ein anschauliches Bild geben.

Auch die Handarbeit der Maurer soll nun durch eine Maschine ersetzt werden, die dem Londoner „Labour Leader“ zufolge kürzlich in Canada erfunden worden ist. Nach einem Konsularbericht braucht die Maschine zu ihrer Bedienung zwei Mann und legt in der Stunde 400 bis 600 Steine. Sie soll die Arbeit von 6—7 gelernten Maurern verrichten.

Handel, Gewerbe, Verkehr &c.

Etwas von der Lotterie. Uns wird geschrieben: Um unangenehme Konflikte mit der Strafbehörde zu vermeiden, darf nicht übersehen werden, daß seit dem 1. d. Mts. der Vertrieb anderer Klassenlotterie-Loose als derjenigen der Hessischen, künftighin Hessisch-Thüringischen Staatslotterie, und der Darmstädter Schloßfreiheits-Lotterie im Großherzogthum Oldenburg bei Strafe verboten ist, und daß auch das Spielen in nicht zugelassenen Lotterien mit Geldstrafe bis zu 600 Mark bedroht ist. Eine Zuwiderhandlung gegen dieses Gesetz würde auch dann vorliegen, wenn man nicht zugelassene Loose, z. B. Loose der Braunschweigischen, Mecklenburgischen, Preußischen, Sächsischen, Hamburgischen und Lübeckischen Lotterie, die man in erster Klasse bereits gekauft hat, nun zu den folgenden Klassen noch weiter erneuert. Was die Hessisch-Thüringische, künftig Mitteldeutsche, Staatslotterie anlangt, die erstmalig Anfang November zur Ausspielung gelangt, so dürfte folgende, auf Grund der neuesten Pläne ausgearbeitete Vergleichsstatistik von Interesse sein:

In den Landeslotterien der hierunter aufgeführten Staaten entfallen:

Gewinne von

	40000 Mark und mehr	Gewinnabzug	10000 bis 39000 Mark	1000 bis 9000 Mark	mehr als das Doppelte des Loospreises
in Braunschweig . . . . . . auf jedes	10000ste Loos	15 Proz.	4545ste Loos	106ste Loos	55ste Loos
in Lübeck . . . . „ „	6240 „	20 „	5586 „	167 „	148 „
in Mecklenburg . . . . „ „	5455 „	20 „	5000 „	160 „	151 „
in Preußen . . . . „ „	16071 „	15⅓ „	2813 „	76 „	37 „
in Sachsen . . . . „ „	8333 „	15 „	3448 „	52 „	51 „
in Hamburg . . . . „ „	9833 „	20 „	6556 „	127 „	123 „
in Ungarn . . . . „ „	9167 „	20 „	4000 „	203 „	38 „
in Hessen-Thüringen:					
a. wenn, was die Regel bilden wird, die Prämien der Schlußklassen getheilt zufallen . . „ „	5000 „	15⅓ „	2041 „	55 „	20 „
b. wenn diese Prämien ungetheilt zufallen, also Gewinne von 700000, 600000 und 500000 Mk. bilden helfen . „ „	6667 „	15⅓ „	2439 „	55 „	20 „

Vermischtes.

Wo ist des Arbeiters Heim? Aus Offenbach a. M. schreibt man der „Leipziger Volks-Ztg.“: Als kürzlich der Verbandstag der Fabrik- und Hülfsarbeiter hier tagte, erhielt ein Theilnehmer des Kongresses einen Brief von auswärts etwas später zugestellt, als wie es ordnungsgemäß hätte geschehen sollen. Dieses Räthsels Lösung fand der Adressat dann beim Betrachten der Rückseite des Briefcouverts, allwo zu lesen war: Im Armenhause unbekannt! Der Briefträger bezw. Briefsortirer hatte für die auf der Adresse angegebene Bezeichnung Arbeiterheim — wo der Verbandstag seine Sitzungen abhielt — keine andere Deutung, als die vorstehend angegebene gefunden.

Was liest unser Volk? Der Verleger eines Kolportageromans schrieb u. A. an den Verfasser des Machwerks: „Wir haben bis jetzt schon das 4. Heft fertig und noch keine schaurige Handlung! Wie lange soll es noch so weitergehen? Wann wird endlich einmal ein Mord oder eine sonstige pikante Handlung die Erzählung spannend machen? Wir bedauern fast, Ihnen neuerdings unser Vertrauen geschenkt zu haben. Ihre breite Schilderung des Familienlebens paßt für den Geschmack unserer Leser nicht. Auf diese Art bekommen wir nicht für das 5. Heft, das wir bis Mittwoch in unseren Händen zu haben hoffen, eine merkliche Besserung in dieser Hinsicht. Könnten Sie nicht den alten Landpastor zu einem Intriguanten stempeln? Ueberhaupt ist es nöthig, die schlechten Charaktere zu häufen. Für das 7. Heft, die kritische Nummer, ist die ausführliche genaue Schilderung einer Mord- und Greuelszene nöthig, die aber erst in Nr. 8 fortgesetzt und in Nr. 9 zu Ende geführt wird“. In diesem Falle drängte also der Buchhändler den „Dichter“ zu immer schlechterer, brutalerer Arbeit. Die „Elbgaupresse“ berichtet hierzu, daß 48000 Kolporteure mit dem Vertrieb solchen Giftes beschäftigt und über 20 Millionen Leser in Deutschland und Oesterreich damit versorgt werden!

Das Ideal eines zoologischen Gartens wird, so berichten auswärtige Blätter, in Kurzem Hamburg besitzen. Karl Hagenbeck, der allbekannte Thierhändler, läßt in der Hamburger Vorstadt Stellingen (!) einen Thierpark einrichten, der als ein zoologisches Paradies bezeichnet wird. Hagenbeck kennt alle großen zoologischen Gärten der Welt. Woche für Woche, fast täglich, gehen wilde und merkwürdige Thiere von Hamburg nach allen Theilen der Welt; aber Hagenbeck liefert nicht nur die Thiere, sondern er baut auch die zoologischen Gärten. Wenn man sich an ihn wendet, so fragt er zuerst, wie viel Geld für den Garten ausgegeben werden soll. Dann zieht er die Topographie des gewählten Ortes in Erwägung und ermittelt, ob eine allgemeine Sammlung oder seltenere Thiere gewünscht werden. „Seit vielen Jahren ist es mein Wunsch gewesen,“ sagte Hagenbeck zu einem Besucher, „der Welt zu zeigen, wie ein „Zoo“ gebaut werden sollte. Endlich konnte ich zur Ausführung schreiten und am 1. Mai werde ich meine Pforten in Stellingen öffnen. Wenige Berufe erfordern ein genaueres Studium, und wer das Geschäft nicht versteht, kann Tausende dabei verlieren. Die schwächlicheren und zarteren Thiere erfordern ständige Aufmerksamkeit, und es sind bei der Pflege unzählige Einzelheiten zu erwägen. Vor fünf Jahren kaufte ich ein großes Stück Land bei Hamburg, und jetzt hat sich die Stadt bis dahin ausgedehnt, so daß mein Zoologischer Garten bequem zu erreichen ist. Die Lage ist sehr gesund und höher als das umgebende Land. Wenn man durch das Thor tritt, geht man einen hübschen, schattigen Weg entlang und sieht vor sich eine wundervolle Sammlung von Thieren, die nicht eingefriedigt sind, sondern scheinbar nach Belieben frei umherwandern können. Wie das möglich sein wird, ist ziemlich schwer zu erklären. Unmittelbar vor dem Besucher liegt ein großer See mit Wassergeflügel. Im Hintergrunde sieht man etwas höher andere Thiere grasen und hinter diesen wieder Löwen, Tiger und andere wilde Thiere, die scheinbar beliebig umherstreifen können, denn das Publikum sieht nicht den tiefen Graben, der die Grenze ihres Geheges bezeichnet. Hinter ihren Häusern, in denen sie Nachts schlafen, erhebt sich ein Berg für Wild, Antilopen und derartige Thiere. Der Beschauer kann also im Park umherwandern und fast jedes Thier in der Ferne sehen. Dieser Versuch ist noch nie gemacht worden, ist aber ohne jede Gefahr. Obgleich die Thiere im Freien sind, können sie aus ihrem Gehege nicht heraus in Folge von Apparaten, die man nur bei ganz genauer Beobachtung bemerkt. Trotzdem aber kann man die Thiere auch in der Nähe betrachten, wie in einem gewöhnlichen zoologischen Garten. Ich werde auch Bäume pflanzen, unter deren Schatten die Thiere an heißen, sonnigen Tagen liegen, und Höhlen zum Ruhen für die größeren Thiere anlegen. Das Umherstreifen im Freien wird den Thieren nicht schaden, denn ich habe erprobt, daß durch Akklimatisation Thiere dazu gebracht werden können, fast jedes Klima zu ertragen. Mein Garten soll eine sehr erschöpfende Thiersammlung enthalten. Nach meiner Erfahrung haben Deutsche, Engländer und Amerikaner eine große Liebe zu den Thieren und wollen alles Wissenswerthe über sie kennen. Zoologische Gärten sind auch ein großer erzieherischer Faktor. Es wird eine Zeit kommen, wo alle Städte über 100000 Einwohner einen „Zoo“ haben.“ Hagenbeck betreibt sein Geschäft jetzt fast 50 Jahre; sein Vater begründete es 1848 mit nur sechs Robben.

Haifische dringen seit der Eröffnung des Suezkanals im Hochsommer bis ins Mittelmeer. Sie gehen hier aber bei Eintritt des kühlen Herbstwetters zu Grunde. Bisher hatte sich noch niemals der Fall ereignet, daß an den italienischen Küsten ein Menschenleben den Haien zum Opfer gefallen wäre. Kürzlich aber ist dies geschehen und zwar bei Marina di Nicotera in der Provinz Catanzaro. Vier junge Leute waren zusammen ins Meer hinausgeschwommen. Da wurden sie einen großen Hai gewahr, der gierig um sie herkreiste. Sie schwammen in Todesangst dem Lande zu und riefen um Hilfe. Einige Fischer eilten auch sogleich mit einer Barke herbei. Da aber wurde einer der vier jungen Leute von dem Hai erfaßt und verschwand mit einem furchtbaren Schrei in der Tiefe. Im nächsten Augenblick war die Barke zur Stelle. Die drei Schwimmer wurden gerettet, von dem vierten nahm man nichts wahr, außer daß sich das Meerwasser an der Unglücksstelle blutig färbte. Der auf so entsetzliche Weise ums Leben Gekommene hieß Antonio Magna, war Bäckergeselle und zählte 18 Jahre.

Die Meerenge von Messina ist an ihrer schmalsten Stelle (Leuchtthurm und Batterie von Torre Cavallo Calabria) 3205 Meter breit, bei starker Strömung, welche die Dampfer als wechselnde Wirbel („Charybdis“) bis in den sicheren Hafen von Messina spüren. Diese Stelle hat, wie geschrieben wird, der Sportsmann Decio Marinelli von Loretto in zwei Stunden und vierzig Minuten durchschwommen. Anderen Tages hat er den Fußmarsch angetreten, um über Rom—Turin und Paris nach Calais zu kommen und im September den Kanal zu durchschwimmen. Dieses Kunststück ist bisher nur ein einziges Mal, und zwar dem englischen Kapitän Webb, geglückt.

Zur Ermordung der Justizrathswittwe Ihuter in Potsdam wird noch gemeldet: Nachdem die in Potsdam eingetroffenen Verwandten, bezw. die

---

sonders anziehend ein Werk des Leipziger Künstlers Klinger, nämlich eine gewaltige Marmorstatue, welche den Tonheroen Bethoven und seine Tonkunst idealisirend veranschaulichen soll. Die Eigenartigkeit liegt in diesem Kolossalwerk darin, daß verschiedenfarbiger Marmor verwandt wurde, sodaß hier der Beschauer vor einem Kolorit in Marmor steht.

(Fortsetzung folgt.)

* * *

Berichtigung: In der gestrigen Fortsetzung des Berichts über die Ausstellung wird in der ersten Zeile gesagt, daß in der Maschinenhalle sich drei Laufkräne von je 3000 kg Tragfähigkeit bewegen. Es soll heißen **30 000** kg.

Die Flucht ins Gebirge.

Kriminalgeschichte von Friedrich Thieme.

(5. Fortsetzung.) —— (Nachdruck verboten.)

Von dem Dach gelangte man mittelst einer aus den Betttüchern und Ueberzügen leicht herzustellenden Strickleiter auf den hinteren Gefängnißhof. Eine Wache befand sich auf der anderen Seite des Gebäudes, welche beständig beide Fronten mit langsamem Soldatenschritte entlang ging. Häufig genug ereignete es sich, daß der Posten träumerisch vor seinem Schilderhause stand und sein Besuch sich verzögerte. Wählte man eine regnerische Nacht, deren der April ja nicht selten zu bringen pflegt, so durfte man ziemlich sicher sein, die erforderliche Zeit zu gewinnen, um die paar Sprünge über den Hof zu thun und die Einfassungsmauer zu erklettern. Gefangene haben schon ganz andere Schwierigkeiten überwunden.

„Doch welche Richtung schlagen wir ein?“ fragte Naure, als das Projekt soweit erörtert war.

„Wir haben nur die Wahl zwischen der italienischen und der schweizerischen Grenze. Der Weg dahin ist fast derselbe, wir müssen direkt gen Osten wandern.“

„Das habe ich das vorige mal auch gethan.“

„Ach so — das ist bedauerlich. Man wird aus gewissen Gründen vermuthen, daß wir wiederum den Weg eingeschlagen haben. Dann thun wir besser, nördlich zu gehen.“

Der Kassierer schüttelte verdrießlich das Haupt.

„Es geht nicht,“ erklärte er endlich. „Ich muß dahin. Ich muß unbedingt die Schweizer Grenze in der Nähe von Bellegarde gewinnen.“

„So hilft es nichts, wir müssen der Gefahr trotzen. Wir können ja zum Scheine erst ein Stück nördlich fliehen und später eine Wendung ausführen.“

„Gewiß. Noch eins, Lusart — entkommen wir vielleicht auch glücklich aus dem Loch hier, was dann? Wie verbergen wir uns am sichersten? Wie machen wir uns unkenntlich? Wir haben keine anderen Kleider.“

„Dafür lassen Sie mich sorgen, Naure. Ich übernehme die Führung durch die Stadt, die ich kenne wie meine Tasche. Bin ich doch hier geboren. Auch die Gegend, welche wir durchziehen, ist mir vertraut. Und sind wir erst einmal im Gebirge, so finden wir nicht nur Schlupfwinkel genug, sondern ich kann uns dann auch von einem guten Freunde leicht die nöthige Kleidung besorgen.“

„Sehr gut —“

„Nein, es geht doch nicht“, sagte der Detektiv plötzlich mit düster werdender Miene.

„Warum nicht?“

„Wir besitzen keine Mittel zum Fortkommen.“

„Teufel!“

„Ich habe nur ein Zwanzigfrancsstück, das mir meine Frau zugesteckt hat, das langt indessen höchstens für ein paar Tage.“

„Kommen wir bis an die Grenze damit?“

„Im Nothfalle ja.“

„Nun, dann machen Sie sich weiter keine Sorgen. Dann will ich schon weiter helfen.“

„Sie wollen — haben Sie dort Freunde?“

„Fragen Sie nicht, ich stehe für alles Weitere. Genug von der Sache.“

Mit unermüdlichem Eifer machten sich die beiden Männer ans Werk. Zunächst wurden unter Anwendung der raffinirtesten Vorsicht die Gitterstäbe des Zellenfensters durchfeilt, bei welcher Arbeit sich beide von Zeit zu Zeit ablösten. Picon feilte und kratzte mit einem Fleiße, als bilde die Flucht aus der Gefangenschaft in der That seinen einzigen Gedanken. Nach einigen Tagen war Alles vorbereitet, auch das Wetter schien günstig, man durfte auf eine finstere, stürmische regnerische Nacht rechnen. Nachdem der Schließer die letzte Runde vollendet hatte, gingen die Genossen an die Herstellung der Strickleiter, worauf der Detektiv leise die Eisenstöcke entfernte und sich dann mit einem Muthe, den der Kassirer gar nicht in ihm gesucht, aus dem Fenster auf das untere Dach schwang.

Naure ahmte ihm nach; blaß und mit Herzklopfen, zitternd an allen Gliedern. Jetzt befestigte Picon Lusart die Strickleiter, blickte dann, sich platt auf das nur wenig schräge Dach legend, über dessen Brüstung in den Hof und horchte mit angehaltenem Athem.

Mehrere Minuten vergingen — keine Schildwache zeigte sich.

„Ans Werk, Naure“, rief der Detektiv. „Ich wette, der Bursche steht trocken im Schilderhause, in der sicheren Annahme, daß ihn bei dem Wetter keine Kontrole stört. Schnell, schnell!“

Leise und rasch ließ er die Leiter hinabgleiten und hörte sie richtig auf den Boden aufschlagen. Gewandt wie ein Affe kletterte er dann hinab, gefolgt von Naure, der förmlich vor Furcht und Frost mit den Zähnen klappert. Mit ein paar Sätzen erreichten die Flüchtlinge die Mauer. Naure schwang sich mit Hilfe Picons unter Benützung einer zufällig dastehenden Kiste hinauf, Picon folgte. Eine Minute später standen sie sicher außerhalb des Gefängnisses.

„Jetzt die Beine unter den Arm“, flüsterte Picon dem Kameraden zu. „Ich hoffe, die Leiter wird erst morgen früh entdeckt werden, dann haben wir ein paar Stunden Vorsprung.“

Beide nahmen mit Riesenschritten den großen Platz vor der Anstalt und schlugen sich eilig in eine kleine Gasse auf der gegenüber liegenden Seite.

„Ist das eine Nacht“, stöhnte Naure. „Ich zittere und bebe vor Frost. Das gießt ja wie aus Mulden.“

„Desto besser für uns“, erwiderte der Andere.

Es war nur ein Glück, daß die Wache etwas Wasserscheu zeigte und die Kiste gerade im Hofe stand“, murmelte Naure.

„Allerdings, ein seltener Glücksfall“, sagte der Geheimpolizist und fügte innerlich hinzu: „Wenn Du nur wüßtest, welchen Umständen Du diesen Glücksfall zu verdanken hast, Du Spitzbube!“

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

beiden Geben, die ganze Villa durchsucht hatten, und nur 16 Mark und 75 Pfennig gefunden hatten, gelang es am Donnerstag dem Kriminalkommissar Steinhauer, der nach Abreise der Verwandten eine erneute Untersuchung vornahm, 80 Hundertmarkscheine, 180 Zwanzigmarkstücke und etwa 4000 Mark in Koupons einzeln in Wäschestücken, im Rücken und in Aermeln von Kleidern eingenäht, aufzufinden. Der wichtigste kriminalistische Fund aber ist ein blutbefleckte Beil, das der Kommissar hinter einem großen, an der Erde festgeschraubten Kleiderschrank vorfand. Die Blutspuren daran sind noch frisch.

In der Trunkenheit totgefahren wurde in Berlin der 58 Jahre alte Arbeiter Griesbach aus der Neuen Königstraße. Nicht weit von seiner Wohnung lief er gegen ein mit Eisen beladenes Fuhrwerk, dessen Räder ihm über den Leib gingen.

Ein Schornstein stürzte in Aschersleben in einem Hause der Straße Laastuben ein und durchschlug die Decke. Der Arbeiter Fink wurde unter den Trümmern begraben und wurde, zwar äußerlich unverletzt, aber todt aufgefunden. Er dürfte erstickt sein.

Ein echter Berliner. Ein Fleischermeister aus Moabit machte mit zwei Bekannten einen Ausflug nach der Havel. In der Nähe von Tiefwerder beschlossen sie, ein Bad zu nehmen. Der Fleischermeister rühmte sich großer Schwimmkünste; aber kaum war er ein Stück geschwommen, als ihn die Kräfte verließen und er Hülferufe ausstieß und zu sinken begann. Fischer holten ihn heraus, als er schon bewußtlos war, und brachten ihn an Land. Kaum war er hier wieder zu sich gekommen, so begrüßte er die um ihn Versammelten mit den Worten: „Kinder, ick lebe noch!"

Zeitgemäßen Humor haben die Einwohner und Gäste des Badeortes Devin (Kreis Franzburg, Pomm.) entwickelt. Sie veranstalteten nämlich am Sonntag ein großes — Regenschirmfest, an dem rund 1000 Personen aus Devin, Stralsund und anderen Orten der Umgegend theilnahmen. Nach dem Umzuge fand die Preisvertheilung für die am eigenartigsten und witzigsten ausgeschmückten Schirme statt.

Heiteres.

Bimmelbahn. Billeteur (zum Reisenden, der eine Rückfahrkarte verlangt): „Wissen Sie was, lieber Herr, ich gebe Ihnen nur eine einfache Karte — Sie fahren mit unserer Bahn doch nicht wieder zurück.

Entschuldigung. Leutnant: „Weshalb grüßt Du denn meine Braut nicht, wenn Du ihr auf der Straße begegnest? — Bursche: „Weil — weil meine Liebste so eifersüchtig ist, Herr Leitnant!"

Gemeinnütziges.

Mit Rücksicht auf die kommende Obstzeit dürfte es angebracht sein, auf folgende Thatsache, die schon manche Krankheit herbeigeführt hat, aufmerksam zu machen. An den Birnen und Aepfeln bemerkt man rauhe, schwarze Flecken, die beim Genuß des Obstes meist unbeachtet bleiben. Wissenschaftliche Untersuchungen aber haben mit Bestimmtheit ergeben, daß die Flecken Pilzwucherungen sind, die sehr nachtheilig auf die Verdauungsorgane wirken können. Es empfiehlt sich daher, Obst nur geschält zu genießen, Ueberdies ist eine mitgenossene Schale schon im Stande, bei schwachem Magen ein sehr schmerzliches Drücken zu erzeugen.

Litterarisches.

Das Verlagsrecht der Memoiren des Präsidenten Krüger ist für alle Länder von J. F. Lehmanns Verlag in München angekauft worden, der sie im November dieses Jahres gleichzeitig in allen Kultursprachen erscheinen lassen will. Krüger hat seine Erinnerungen zwei hohen, sein besonderes Vertrauen genießenden Staatsbeamten diktirt. Zur Herausgabe dieses Manuskripts wurde der Redakteur des „Burenfreund", Schowalter, nach Utrecht berufen.

Emile Zolas Wahrheit, der dritte Roman der Serie „Die vier Evangelien", der demnächst in der „Aurore" erscheinen wird, spielt in der Lehrerwelt. Der Romancier lehnt sich in diesem Werk gegen die Unwissenheit auf, in der man die Massen schlummern läßt, so daß sie dem Irrthum und der Lüge zum Opfer fallen. Er behandelt den Kampf der Laien- gegen die Ordensschulen, ist also von sehr aktuellem Interesse. Für die Handlung, um die die Probleme gruppirt werden, hat Zola den Dreyfus-Handel in die Universitätskreise verlegt, um an einem frappirenden Beispiele seine Ueberzeugung nachzuweisen, daß die kommende große Nation, die vernünftige, starke, Recht schaffende und erlösende, ihre ganze Kraft in der Erkenntnis der Wahrheit schöpfen wird. Den Mittelpunkt der Handlung bildet der Kampf zwischen einem freidenkenden Gatten und seiner bigotten Frau wegen der Erziehung des Kindes. Zola sucht da zu beweisen, daß der Mann das Weib dem Priester entreißen und es von den Banden der Kirche befreien muß, wenn er seine Selbstbefreiung durchführen will. Die Kirche ist für ihn die böse, antisoziale, stagnirende und verderbende Macht, die niedergeschlagen werden müsse.

Standesamtliche Nachrichten

der Stadt **Wilhelmshaven** vom 16. bis 29. August.

Geboren: ein Sohn dem Schmied Jaskolsky, Materialien-Ober-Verwalter Rosenberg, Feuerw.-Leutnant Krause, Schornsteinfeger Murkiewicz, Heizer Steen, Glasermeister Dobberkau, Oberbootsmannsmaaten Wichers, Werftmatrosen Schade, Kesselschmied Baier, Mar.-Lootsen Brust; eine Tochter dem Bauunternehmer Mehrtens, Int.-Sekretär Trämper, Marine-Zeichner Lindeboom, Werftbuchführer Schmerfeger, Obermeistersmaaten Zirchau, Maschinenschlosser Lünemann, Musiklehrer Kreibel, Kämmerer Folkers, Werftfeuerwehrmann Peters, Schiffszimmermann Wiechers, Werkführer Freund, Schmied Jordan, Werftfeuerwehrmann Zinnel, Werfthilfsschreiber Nickel, Maler Janßen. Außerdem wurden zwei uneheliche Geburten (Mädchen) angemeldet.

Aufgeboten: Arbeiter C. Degler und Wittwe J. M. G. Hugo geb. Grille, beide zu Heppens, Maschinist F. K. A. Weidling hier und B. L. E. Pohland zu Weißenfels, Torp.-Mechaniker K. F. W. Speckmann hier und M. J. H. C. Peters zu Güstrow, Torp.-Maschinist J. K. Zimmermann und S. C. C. Lüthke, beide hier, Signalmaat W. K. F. Jeske hier und J. Windrup zu Köslin, Wachtmeistersmaat H. F. Wagner hier und F. J. Friedrich zu Kleingöhren, Drougist G. R. Richter zu Stade und J. H. Hinrichs zu Bremerhaven, Hauptzollamts-Assistent F. K. Bremer zu Emmerich und M. F. Lodewigs hier, Bierfahrer W. H. Hajen und Plätterin L. T. W. Poppe, beide zu Bant, Schuhmacher K. E. Christians gen. Heeren hier und Wäscherin L. W. M. Eikermann zu Bant, Fabrikant F. W. E. Reif und J. K. Bühsmann, beide hier, Obersignalmaat H. F. G. Behnck hier und H. J. M. F. Engelhardt zu Fürstensee, Bootsmannsmaat O. K. G. Gniewitz hier und J. Radolf zu Kiel, Bureaugehilfe B. O. A. Walther zu Danzig und E. Keßler zu Bielefeld, Leutnant z. S. J. W. Lohmann hier und E. H. Müller-Melchers zu Bremen, Lootsen-Aspirant J. G. Reiblein hier und M. H. E. Tölstede zu Bant, Maschinenbauer J. H. Backhaus hier und Ww. H. K. K. Pietsch, geb. Weiß zu Berlin, Mechaniker G. K. C. Ecker hier und M. G. Ahlers zu Heppens, Mater.-Verwalter H. C. F. Lippe hier und K. M. Merz zu Naumburg a. S., Oberbootsmannsmaat F. G. H. Hoppe hier und K. M. Hase zu Barby, Töpfer L. H. W. Lüttcke hier und D. T. Dähnke zu Großheide, Maurer Th. E. Nielsen und K. W. L. Rolfs, beide zu Hamburg, Depotarbeiter E. J. Henning und K. Kroiß zu Bant, Arbeiter J. G. H. Behm, gen. Rickert und Köchin M. H. Rampf, beide zu Heppens, Monteur G. F. Stuhlmann hier und M. K. Beier zu Rixdorf, Matrosenartillerist W. Heuwinkel hier und Verkäuferin J. K. Severens zu Dortmund, Obersignalmaat K. J. F. W. Seeck und F. J. M. Wippich, beide hier, Maschinenmeister C. H. Lindner und C. M. Hönig, beide zu Dresden, Vizefeldwebel M. B. Seifarth hier und H. E. F. Petzold zu Berlin, Oekonom H. K. W. Pape zu Herslingen und F. Chr. K. Thomas hier.

Eheschließungen: Oberbootsmannsmaat J. H. Mehrings und M. K. S. Bogdanski, beide hier, Kaufmann H. Weser zu Heppens und K. H. H. Albers hier, Schlosser J. F. H. H. Hinrichs und K. L. K. Giero, gen. Braun, beide hier, Kellner H. G. Ihnen hier und Köchin K. K. M. Krüger zu Heppens, Schiffszimmermann Th. H. Rickels und L. K. Kleinberg, beide hier.

Gestorben: Oberbootsmannsmaat F. H. K. Kahau, 28 Jahr, Ehefrau des Arbeiters Möller, geb. Janßen, 34 Jahr, Arbeiter T. Bieschke, 24 Jahr, Tischler J. F. E. M. Wilkens, 53 Jahr, Tochter des Mar.-Zeichners Lindeboom, 2 Tage, Ww. K. Th. H. Fiedler, geb. Büchner, 58 Jahr, Arbeiterin L. J. Grenz, geb. Giesler, 78 Jahr, Tochter des Eisendrehers Hinrichs, 25 Tage, Tochter des Dienstmannes Siegmann, 10 Mon., Tochter des Bautechnikers Kalusky, 4 Jahr alt.

Varel.

Das „Norddeutsche Volksblatt" hat sich auch in Varel und Umgegend einen großen Leserkreis erworben und finden daher Inserate die weiteste Verbreitung. Zur Entgegennahme von Inseraten und Druckaufträgen ist gerne bereit

Die Filial-Expedition Varel.
Schulstraße.

Jeder Arbeiter denke an die Pflicht im Interesse der Arbeiterbewegung für Gewinnung neuer Leser der Arbeiterpresse Sorge zu tragen!

Verpachtung.

Der zum Auskündiger-Dienstlande gehörige

Warf zu Neuende

bisher zum Gemüsebau benutzt, soll für die Restpachtzeit bis Frühjahr 1906 anderweit verpachtet werden, da der bisherige Pächter verstorben ist.

Neuende, den 21. August 1902.

H. Gerdes,
Auktionator.

Es trafen in ganz vorzüglicher Qualität wieder ein
Ia. Emder Vollheringe
Stück 6 Pf.
J. Herbermann,
Neubremen.

Neue grüne Erbsen
extra feine Konserverbsen
empfiehlt zu billigsten Preisen
Wilhelm Decker,
Müllerstraße 49.

Fahrräder
werden sauber und billig vernickelt, emaillirt und reparirt bei
Paul Fischer,
Ulmenstraße 23a.

Peccoblüthenthee in ganz vorzüglicher Waare Pfund 2 Mk.
Staubthee Pfund 1 Mk.
Gebrannte Kaffees Pfd. 80 bis 140 Pf.
Hafer-Cacao Pfund 80 Pf.
Feinsten entölten Cacao Pfd. von 1,20 bis 2,40 Mk.
Knorrs Hafermehl Packet 23 Pf.
Kaffee-Essenz (Pfeiffer u. Diller) 25 Pf.
Hutzucker Pfd. 32 Pf.
Würfelzucker Pfd. 32 Pf.
Feinen Zucker Pfd. 30 Pf.
Krystallzucker Pfd. 30 Pf.
empfiehlt
J. Herbermann,
Neubremen.

P. Jacobs, Schuhmacher,
Gökerstraße 7a, am Park.

Mein Schuhwaaren-Lager halte bei Bedarf bestens empfohlen. Größte Auswahl in sämmtlichen Sortiments und billigster Preisstellung. Anfertigung nach Maaß sowie Reparaturen prompt und billigst in eigener Werkstatt.

P. Jacobs, Schuhmacher,
Gökerstraße 7a, am Park.

Schnäckels Beerdigungs-Institut
Neue Wilh. Straße 11.
Größtes Sargmagazin am Platze. Liefert nur in eigener Werkstatt angefertigte Särge, sowie sämmtliche Leichen-Bekleidungsgegenstände.
Uebernahme ganzer Beerdigungen, auch nach auswärts.

C. Schmidt,
Uhrmacher,
Neue Wilh. Straße 68.

Reparaturen
jeder Art an Wand- und Taschenuhren b. billigsten Preisen unter Garantie.

Sohlen aus Zahm- und Wildsohlleder der zähesten, haltbarsten Gerbung, sowie gute, brauchbare
Sohlleder-Abfälle
erhält man zu den bekannten billigsten Preisen bei **C. Ocker**, Lederhandlung, Neuheppens, am Markt.

Sarglager
von **Wilh. Wehn,**
Kaiserstraße 114/115 u. Grünstraße 6, am Bismarckplatz.
Großes Lager von Särgen in allen Preislagen. Leichenbekleidungs-Gegenstände, Trauerkränze, Schleifen usw. in großer Auswahl.

Für Zahnkranke
bin ich jeden Tag (außer Dienstags):
Vormittags von 9 bis 12 Uhr,
Nachmittags v. 2 bis 8 Uhr
zu sprechen.
F. Thoms, N. Wilh. Str. 30.
Spezialität: Künstliche Zähne.

Zahnkranken
empfiehlt sich
z. Anfertigung künstlicher Gebisse unter Garantie, Plombiren, Zahnziehen, Nervtöten etc. etc. bei billigster Preisstellung
Julius Hofmann,
Neue Wilh. Str. 77.
Sprechstunden:
Morg. 8 bis Ab. 8 Uhr.

Zur
Bilder-Einrahmung
unter Garantie staubdicht
empfiehlt sich
G. Buddenbergs Buchhandlung
und Buchbinderei.

Zum Waschen und Plätten
empfiehlt sich
Frau **Tenge**, Schillerstraße 2.

Onkens Gasthof
Eckwarden.
Ausflüglern, Vereinen, Radfahrern und Schulen halte mein
Lokal
bestens empfohlen. — Großer schöner Garten, gedeckte Kegelbahn, großer Saal.
Hilfsstation für Radfahrer, sowie Spiel- u. Turngeräthe f. Schüler.
Prompte, reelle Bedienung.
Hochachtungsvoll
H. Onken.

Das sicherste Mittel
gegen offene Beinschäden ist „Berwaldine". Versendet gegen Nachnahme **Berwald**, Oldenburg.

Metall- u. Holzsärge,
Leichenbekleidungen, Kränze hält bei Bedarf billigst empfohlen.
Heinr. Reents, Alte Str. 17.

Suche Beschäftigung
in Näharbeit aller Art.
Frau **Spormann**, Schillerstr. 12, 2. Etage links.

Sarg-Magazin
W. Krause, Freudenthal Nachf.
Neue Wilh. Straße, neb. d. Post.

Arbeiter
finden Beschäftigung (Rammarbeit).
Meldungen bei Thor 1.
Albert Wieting jun.

Tüchtige Reisende
gesucht für den Verkauf eines sehr gangbaren Artikels. Großer Verdienst. Offerten unter **F. D. H. 745** an **Rudolf Mosse**, Frankfurt a. M.

Zu vermiethen
zum 1. Sept. oder später eine dreir. Wohnung mit Keller, Stall und Gartenland. Monatl. 12,50 Mk.
H. Ostendorf, Neuend.-Neuengroden 85.

Zu vermiethen
eine vier- und mehrere dreiräumige Wohnungen zum 1. Oktober oder November in meinem neuen Hause an der Verl. Peterstr. Zu erfragen bei
Emil Sieberns, Peterstr. 18, 2. Et.

Zu vermiethen
zum 1. Oktober mehrere drei- u. vierräumige Wohnungen in meinem Neubau.
J. D. Stoll, Müllerstr. 55.

Zu vermiethen
zum 1. Oktober oder später mehrere drei- und vierräumige Wohnungen mit abgeschlossenem Korridor in der Müllerstraße (Neubau). Zu erfragen
Friederikenstraße 35, p. r.

Zu vermiethen
in meinen Neubauten mehrere drei- und vierräumige Wohnungen zum 1. Oktober oder 1. Novbr.
A. Sieberns, Bant, Peterstraße 41.

Zu vermiethen
zum 1. Oktober in meinem Neubau drei- und vierräumige Wohnungen mit abgeschlossenem Korridor.
Joh. Dierks, Bremer Straße 29.

Zu vermiethen
eine dreiräumige Oberwohnung mit Gartengrund.
Bernh. Janssen, Schaar.

Zu vermiethen
zum 1. Oktober eine dreir. Oberwohnung mit abgeschl. Korridor.
C. Nehls, Werftstr. 48.

Gründl. Unterricht
im Zeichnen, Zuschneiden und Schneidern nach der neuesten, preisgekrönten Borcher'schen Methode. Vierwöchentl. Kursus bei täglich 7stünd. Unterricht 12 Mk. Jede Schülerin arbeitet sofort nach Beendigung der Zeichnungen für sich. — Ausbildung, bis zur größten Selbstständigkeit unter Garantie.
Frau M. Hachmeister,
Verlängerte Börsenstraße 16.

Sanatorium Schledehausen
bei Osnabrück.
Naturheilanstalt in herrlichster Lage, Lufthütten, Sonnenbäder, elektr. Behandlung, Terrain- und Diätkuren, Vibrations-Massage, Fangobehandlung. Für volle Kur, Kost und Wohnung 4½ bis 8 Mk. Prospekte durch die Direktion gratis. Dirig. Arzt:
Dr. med. Netter.

Zur Deckung
des Winterbedarfs
wird, so lange der Vorrath reicht:
1 Hektoliter grobe Coke zu 0,80 Mk.
1 Zentner grobe Coke . zu 0,90 Mk.
abgegeben.
Zerkleinern pro Hektoliter . 0,10 Mk.
Fuhrlohn pro Hektoliter . . 0,10 Mk.
Verwaltung der Gaswerke.
Wilhelmshaven und Bant.

Am billigsten kaufen Sie
gute haltbare
Sohlen
sowie guten Sohllederabfall in der Lederhandlung von
B. F. Schmidt, Marktstraße 33
und in meiner Verkaufsstelle
L. Bruns, Verl. Gökerstr. 33.

Zu kaufen gesucht
eine Ladeneinrichtung für Kolonial- u. Kurzwaaren. Offerten unter **R 334** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Landesbibliothek Oldenburg

Betten

können Sie nirgends besser und billiger einkaufen, als in **Wulfs Spezialgeschäft für Betten, Wallstrasse 24, I. Etg.** Sie finden dort eine enorme Auswahl in **fertigen Betten**, wie diese nur in einem Spezialgeschäft geboten werden kann. Die Preise sind erstaunlich billig, weil das Geschäft keine Unkosten für theure Schaufenster, Ladenmiethe, Beleuchtung, Personal usw. aufzubringen hat, und wird Jeder von den billigen Preisen überrascht sein. Zu den Betten werden nur gute federdichte Stoffe verwandt und nur gute staubfreie Federn genommen, sodaß für jedes Bett die weitgehendste Garantie für Güte und Preiswürdigkeit geleistet wird. **Bevor Sie ein Bett kaufen, prüfen Sie die Preise. Kaufzwang findet nicht statt. Coulante Zahlungsbedingungen.**

Aufträge werden nur im Hauptgeschäft entgegengenommen.

Hauptgeschäft Wallstraße 24, 1. Etg. Bettfedernlager Louisenstraße 5. Bettfedern-Reinigungsanstalt Körsenstraße 37.

Moderne Tapeten!

Im eigenen Interesse versäumt es Niemand, beim Einkauf von Tapeten sich **unsere neuesten Muster** vorlegen zu lassen.
Musterkarten gratis!

Lagerbestand: ca. 2000 verschiedene, nur moderne Muster, welche von den leistungsfähigsten Fabriken d. Branche bezogen sind.
Musterkarten gratis!

Neuheiten schon von 18 Pf. an per Rolle!
Reste und ältere Muster — noch billiger. —
Musterkarten gratis!

Gebrüder Popken
Wilhelmshaven,
12 Göterstraße 12.

Unsere **Tapeten-Lagerräume** umfassen eine Grundfläche von ca. **350** Quadratmetern!

Achtung Holzarbeiter!

Ueber die Werkstatt des Tischlermeisters **J. Lehrens**, Zedelmusstr. 1, Tonndeich, ist wegen Lohndifferenzen die **Sperre** verhängt worden.
Arbeitsuchende Kollegen wollen dieses gefälligst beachten und nur unseren Arbeitsnachweis benutzen!
Die Lohnkommission der Holzarbeiter
Bant-Wilhelmshaven.

Verband der Zimmerer.

Sonntag den 31. August cr.:

Großes Tanzkränzchen

im Vereinshause „Zur Arche" (Gemoll).
Anfang 4½ Uhr. — Tanzabonnement 1 Mark. Einzeltanz 10 Pf.
Entree 30 Pf., wofür Getränke.

Zum Schluß: Gratis-Verloosung einer Damenuhr.

Ein etwaiger Ueberschuß wird zu Gewerkschaftszwecken verwendet.
Die Gewerkschaftsmitglieder und Genossen, sowie sonstige Freunde und deren Angehörigen sind hierzu freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Sadewasser's „Tivoli".

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball

in meinem prächtig dekorirten und elektrisch erleuchteten Saale.
Es ladet freundlichst ein **C. Sadewasser.**

Kurhaus Mühlenteich

— Bahnstation —

Prächtige Lage mitten im Walde. Schönster Aufenthaltsort für Ausflügler, Schulen usw.
Für längeren Aufenthalt stehen Zimmer zur Verfügung.
Großer Garten, sowie Saal mit Klavier.
Heinrich Frese.

Schützenhof Bant.

Heute Sonntag:

Großes Gartenkonzert

Anfang 4 Uhr. — Entree frei.
Abends von 7 Uhr ab:

Großer öffentlicher Ball.

Tanzabonnement 1 Mk.
Eintritt 30 Pfennig, wofür Getränke.
Um zahlreichen Besuch bittet **C. Hahn.**

Colosseum, Bant.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball

bei großem Orchester.
Anfang 4 Uhr. Tanzabonnement 1 Mk.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
J. Leuchter.

„Lustgarten"

Rallenbüschen.

Den Ausflüglern empfiehlt sein Gasthaus mit schönem Saal und prächtigem großen Garten
J. Straatmann.

Rüstringer Hof.

Heute Sonntag:

Großes Tanz-Kränzchen.

Anfang 4 Uhr
Neu! Von 11 bis 12 Uhr: **Große Polonaise.**
Familien beehre ich mich ergebenst dazu einzuladen.
Chr. Sauerwein.

Drogen

für den Arznei-, Thier- u. Hausgebrauch liefert in bester Waare
ebenso billig
wie die Kaufleute
Neuender Apotheke.

Etablissement „Friedrichshof"

Bant, Peterstraße.

Am Sonntag den 31. August cr.:

Großer Sommernachts-Ball.

— Entree 30 Pf., wofür Getränke. —
Hierzu ladet freundlichst ein
Die Direktion: H. Willmann.

Elysium zu Neuende.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Joh. Folkers.

Elisen-Bad

Kieler Straße 71.
Aelteste und größte Kur- und Massage-Anstalt am Platze.

Es werden verabreicht für Damen und Herren: Wannen- und Sitzbäder, Russische u. irisch römische Bäder, sowie Kasten-Dampfbäder, Kohlensäure-, Sool-, Stahl-, Schwefel-, Tannen- und Fichtennadelbäder, jedoch müssen letztere ärztlich verordnet sein. — Massage, Heilgymnastik, Klistire und Elektrisiren, sowie alle ärztl. Verordnungen werden sachgemäß ausgeführt.
Th. Steinweg,
Masseur.
Aerztlich geprüft.

„Tonhallen"

Ostfriesenstraße. Ostfriesenstraße.

Heute Sonntag:

Zweiter Reservistenball

Anfang 4 Uhr. — Entree 30 Pfennig, wofür Getränke.
Hierzu ladet freundlichst ein
Die Direktion: H. Willmann.

Oldenburgische Landesbank

Filiale Wilhelmshaven,
— Roonstraße 78. —

Wir vergüten für Einlagen

mit halbjähriger Kündigung
entweder ½ Proz. unter dem jeweiligen Diskontsatz der Reichsbank, mindestens 2½ Proz., höchstens 4 Proz. p. a.,
oder 3 Proz. p. a. fest.

Privat-Detektiv-

und **Rechtsbureau** von
Fr. Ahlhorn
Polizei-Sekretär a. D.
Wilhelmsh., Margarethenstr. 1.

Bureau für Ermittelungen, heimliche Beobachtungen, Vertrauenssachen, diskrete Auskünfte über Familien — Ruf, Vorleben, Vermögen ꝛc. —, Beschaffung von Beweismaterial zu Prozessen und Besorgung von Rechtsangelegenheiten jeglicher Art.

Rippentabak

Pfd. 15 Pfg., 10 Pfd. 1,35 Mk., ebenso der sehr beliebte
Columbus-Tabak
in ganzen und halben Pfunden, per Pfd. 40 Pfg. empfiehlt
Wilhelm Decker,
Müllerstraße 49.

Photographisches Atelier Aug. Iwersen

Wilhelmshaven, Marktstr. 34,

Stadttheil Elsaß, Eing. Bahnhofstr., gegenüber dem Bahnhofshotel. Größtes und modernstes Atelier am Platze. — Saubere Arbeit.
Spezialität: Große Vereinsgruppen im Atelier.

Drucksachen aller Art werden in modernster Ausführung rasch und billig angefertigt in der Buchdruckerei von Paul Hug & Co.

Verantwortlicher Redakteur: R. H. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.

Landesbibliothek Oldenburg